



Evangelium als Story

Eine Untersuchung narrativer Beiträge zum
Evangeliumsverständnis und zur -verkündigung

Tanja Pulfer



IGW International ist eduQua-zertifiziert

Publikation September 13

Copyright IGW International, Josefstrasse 206, CH - 8005 Zürich
Tel. 0041 (0) 44 272 48 08, Fax. 0041 (0) 44 271 63 60
info@igw.edu, www.igw.edu

Änderungen vorbehalten

Vorwort

Theologische Arbeit ist Dienst an der Gemeinde, sie ist Hirtendienst. Die enge Verknüpfung von theologischer Ausbildung und Gemeinde zeigt sich unter anderem in den Abschlussarbeiten der IGW-Absolventen. Die intensive Beschäftigung mit einem Thema ist eine gewinnbringende Erfahrung, bei der die Studierenden durch überraschende Entdeckungen und neue Erkenntnisse ihren Horizont erweitern.

Auch die Gemeinde soll und darf von diesem Ertrag profitieren. Die Schulleitung von IGW begrüsst darum die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit.

IGW International gehört mit rund 250 Studierenden zu den grössten evangelikalen Ausbildungsinstitutionen im deutschsprachigen Raum. Sie bietet verschiedene Studiengänge für ehrenamtlichen, teil- oder vollzeitlichen Dienst an. In der Schweiz und in Deutschland existieren Studienzentren in Zürich, Bern, Olten, Essen und in Braunschweig. In Österreich unterstützt IGW den Aufbau der Akademie für Theologie und Gemeindebau AThG.

Das IGW-Angebot umfasst eine grosse Vielfalt an Ausbildungen und Weiterbildungen: vom Fernstudium (für ehrenamtliche und vollzeitliche Mitarbeiter und zur Vertiefung einzelner Themen) über das Bachelor-Programm (als Vorbereitung auf eine vollzeitliche Tätigkeit als Pastor) bis zum Master als Weiterbildung und für Quereinsteiger mit akademischer Vorbildung. Im Anschluss an das Masterprogramm steht den IGW-Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit zum Weiterstudium MTh und DTh (GBFE/UNISA) offen. Speziell für Gemeindeleiter und Leitungsteams bieten wir eine 2-jährige Weiterbildung zum Thema Gemeindeerneuerung, Turnaround an. Weitere Informationen finden Sie auf www.igw.edu oder auf www.de.igw.edu.

Seit Herbst 2008 macht IGW alle Abschlussarbeiten online zugänglich, welche die Beurteilung „gut“ oder „sehr gut“ erhalten haben. Die Arbeiten stehen kostenlos auf unserer Website zur Verfügung (www.igw.edu/downloads). Dort finden Sie auch Referate und Präsentation von Forschungstagen und IGW-Kongressen.

Für die Schulleitung

Dr. Fritz Peyer-Müller, Rektor

EVANGELIUM ALS STORY

Eine Untersuchung narrativer Beiträge
zum Evangeliumsverständnis
und zur -verkündigung



Tanja Pulfer

Bachelor of Arts in praktischer Theologie

Fachmentor: Mathias Burri, lic. theol.

Studienleiterin: Andrea Vara, lic. phil.

Mai 2013



IGW

IGW International Zürich

INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	1
1.1	Motivation und persönliche Betroffenheit	1
1.2	Forschungsgegenstand und Forschungsziel.....	2
1.3	Vorgehensweise	2
1.4	„Narrative Theologie“, was ist das?	2
2	BEDEUTUNG DES EVANGELIUMS.....	5
2.1	Begründung der Autorenauswahl	5
2.2	N.T. Wright und das Evangelium.....	5
2.3	Christopher Wright und das Evangelium.....	13
2.4	Roland Hardmeier und das Evangelium	21
2.5	Vergleich der Ansätze	27
2.6	Persönliche Zwischenbilanz.....	29
3	VERGLEICH VON EVANGELISTISCHEN VORGEHENSWEISEN.....	33
3.1	Auswahl- und Beurteilungskriterien	33
3.2	Soma - Storytelling	34
3.3	Geschichte, Zeichen und sakrale Rhythmen	37
3.4	Das Evangelium durch Geschichte erzählen.....	40
3.5	Aus den Konzepten resultierende Grundlage.....	43
4	EIGENES BEISPIEL NARRATIVER VERKÜNDIGUNG	45
4.1	Einführung	45
4.2	Die Erzählung zu narraGo	46
4.3	Begründung der Wahl der Hauptpunkte.....	53

5	SCHLUSSFOLGERUNGEN.....	54
5.1	Reflexion der Zielsetzung.....	54
5.2	Schwierigkeiten.....	54
5.3	Persönliche Reflexion.....	55
	BIBLIOGRAPHIE	57
	ANHANG	1
	Grafik von Chris Folmsbee	1

1 EINLEITUNG

1.1 Motivation und persönliche Betroffenheit

Mein Leben als Kind Gottes begann mit einer Geschichte. Ich erinnere mich noch gut an den Tag meiner Bekehrung. An einem verregneten Jungscharnachmittag erzählte die Leiterin eine Geschichte (die ich heute noch weiter geben könnte) und verkündete uns damit das Evangelium. Heute würde ich diese Geschichte sehr einseitig finden, doch damals sprach Gott zu mir und ich durfte eine Entscheidung fürs Leben fällen.

Vor zwei Jahren übernahm ich selbst die Aufgabe, in einem Camp als Predigerin das Evangelium zu verkündigen. Voller Vorfreude machte ich mich an diese Aufgabe und fühlte mich riesig geehrt, „Evangelist“ sein zu dürfen. Kaum sass ich an meinem Arbeitspult, erkannte ich jedoch die grosse Herausforderung: Was ist denn nun das Evangelium genau. Geläufige Antworten von Pastoren oder Freunden, wie z.B. „Evangelium ist die Nachricht, dass Jesus dir deine Sünden vergeben hat und du nun in den Himmel kommst“ liessen bei mir eine Unzufriedenheit zurück. Ein Jahr später in einem IGW-Kurs machten wir uns erneut Gedanken zu diesem Begriff und die Meinungen gingen erneut weit auseinander. Der Wissensdurst hatte mich gepackt und überall, wo von Evangelium gesprochen wurde, spitzte ich meine Ohren.

Ein Jahr später wurde das Konzept *Die4Punkte* vermarktet und heute trifft man an jedem christlichen Anlass dieses Evangelisationstool am Handgelenk von Teilnehmern. Leider reagierten meine noch nicht christlichen Freunde nicht sehr positiv auf diese argumentative Verkündigung. Der Gedanke, eine andere Möglichkeit zu entwickeln, liess mich nicht mehr los.

Durch den Kurs *Storytelling* (durch Geschichten Informationen vermitteln) erkannte ich den Wert von Geschichten und wurde von der Methodik, mit Geschichten zu kommunizieren, angesteckt. Bereits am Tag nach dem Kurs wandte ich die Technik in meiner Gemeinde an und warb mit einer Geschichte für den nicht beliebten Gemeinde-Putz-Tag. Die Folgen waren verheerend, „jeder“ wollte beim Putztag dabei sein und alles nur wegen einer banalen Geschichte! Und da fiel es mir wie Schuppen von den Augen: Was gibt es Besseres, als diese Methodik mit dem besten überhaupt existierenden Angebot zu kombinieren!

Ich fand heraus, dass im englischsprachigen Raum und in der Mission unter Urvölkern solche Methoden bereits angewendet wurden. Von diesen Büchern inspiriert kam ich zu meinem Thema.

1.2 Forschungsgegenstand und Forschungsziel

Das Ziel dieser Arbeit ist es, eine narrative Vorgehensweise für die Kommunikation des Evangeliums als Story zu erstellen. Es soll eine Wegleitung für Christen sein, um das Evangelium als Geschichten erzählen und verkünden zu können. Deswegen will ich erforschen, was Theologen mit einem narrativen Ansatz unter dem Evangelium verstehen. Was sollte der Inhalt dieser Geschichte sein, was sollte das Evangelium vermitteln?

1.3 Vorgehensweise

Zuerst werde ich als Grundlage das Evangeliumsverständnis von drei narrativgeprägten Theologen analysieren und vergleichen. Daraus werde ich ein eigenes narratives Evangeliumsverständnis ausarbeiten auf dem der Leitfaden basiert.

Um einen Leitfaden erstellen zu können, werde ich als nächsten Schritt bereits verschiedene bestehende Ansätze der narrativen Verkündigung des Evangeliums untersuchen. Aus der Analyse der Konzepte werde ich eine Grundlage ausarbeiten, auf der mein Leitfaden aufgebaut wird.

Als Abschluss werde ich basierend auf dem gelernten Wissen einen eigenen Leitfaden für narrative Verkündigung ausarbeiten und im letzten Teil meine Wahl der Vorgehensweise begründen.

1.4 „Narrative Theologie“, was ist das?

Narrative Theologie lässt sich nach McGrath nicht klar definieren, noch könne man klar Namen von Theologen nennen, die eine narrative Theologie vertreten (1994:211). Die narrative Theologie habe jedoch Denkprozesse angekurbelt und liefere dementsprechend einen Ansatz, den Theologen in ihr Denken und Vorgehen einbeziehen oder ausschliessen können (Vogt 2009:247).

1.4.1.1 Geschichte

Bevor 1973 Johann Baptist Metz und Harald Weinrich in der Zeitschrift *Concilium* mit dem Gedankengut der narrativen Theologie an die Öffentlichkeit traten und die Diskussion eröffneten, wurde dieses narrative Denkmuster bereits von anderen Theologen und Wis-

senschaftlern vorbereitet (Vogt 2009:241). Einerseits stammen die Ursprünge narrativer Theologie von keinem Theologen, sondern vom Spezialisten für säkulare Literatur Erich Auerbach. Dieser verglich in einer Studie klassische Literatur wie z.B. Homers Odyssee mit verschiedenen alttestamentlichen biblischen Geschichten (Frei 1974:3). Auerbach kam zur Erkenntnis, dass die biblische Literatur einen tiefen Realismus vorweise, die anderen Werken dieser Zeit fehlten. Er legte mit diesem narrativen Qualitätsausweis der biblischen Geschichten den Grundstein für die narrative Theologie. (McGrath 1994:209f)

Aus theologischer Sicht müsse nach McGrath klar Karl Barth hinzugezogen werden, der die „Geschichte Gottes“ stark betone, nachdem dieser Aspekt seit der Aufklärung im achtzehnten Jahrhundert in den Hintergrund gedrängt worden war (McGrath 1994:2010). Vogt (2009:240) zitiert Barth, der meinte: „Theologie ist Bericht von der Geschichte Gottes. Und darum darf sie nicht zum System entarten. Sie muss sich unter allen Umständen auf jene Geschichte beziehen und unter allen Umständen Erzählung sein und bleiben“. Auch H. Richard Niebuhrs, der in seinen theologischen Arbeiten die Offenbarung Gottes in der Geschichte betonte, war ein Vorreiter der narrativen Theologen. Er war gemäss McGrath der Meinung, dass sich Gott aktiv in der Geschichte offenbaren wolle und darum die Erzählung die beste literarische Form sei, dies zu vermitteln (McGrath 1994:210).

Eine zentrale Figur bei der Entstehung dieser theologischen Richtung war Hans Frei, der die narrative Theologie in seiner Schrift *The Eclipse of Biblical Narrative* (Die Verdunkelung biblischer Narrative) beim Namen nannte (McGrath 1994:210). Nachdem Rudolf Bultmann (1884-1976) die Bibel zu entmythologisieren versuchte, wollten verschiedene Theologen (darunter Hans Frei, James Gustafson, Stanley Hauerwas, George Lindbeck und Ronald Thiemann) mit der Narrativität der Bibel den Glauben wieder rekonstruieren und auf die „Gott ist tot-Bewegung“ der sechziger Jahre reagieren (1994:2010f).¹

Trotz einem anfänglichen Aufschwung konnte sich die narrative Theologie nicht etablieren. Vogt (2009: 253) glaubt, ein Hauptgrund des Nicht-Bestehens sei das unklare Konzept während den Anfangsjahren. McGrath nennt die narrative Theologie dennoch „eine der wichtigsten theologischen Bewegungen der letzten Jahrzehnte“ (1994:209).

¹ Bultmanns Ziel war es, die zeitlose Bedeutung von Jesus zu erforschen und versuchte den wirklichen Sinn der Erzählung über ihn zu erfassen, indem er die Geschichte entmythologisierte (McGrath 1994:210).

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, prägen narrative Ansätze das Denkmuster vieler Theologen. Die Theologen, welche in dieser Arbeit berücksichtigt werden, gewichten die narrative Ansicht und Vorgehensweise bei ihrer Meinungsbildung.

1.4.1.2 Hauptlinien

McGrath (1994:209) meint, narrative Theologie entstünde durch die Beobachtung, dass die Bibel neben lehrhaften oder theologischen Aussagen auch Geschichten über Gott erzähle. Wie bereits das Wort *narrativ* verrät, liegt auf der Geschichte der Fokus der genannten theologischen Richtung.

Der Mitbegründer der narrativen Theologie, Hans W. Frei, war der Überzeugung, dass die narrative Qualität der biblischen Schrift betont werden sollte (McGrath:2010). Obschon er auch zugab, dass nicht alles in der Bibel als Geschichte weitergegeben worden war, glaubte er trotzdem, dass gewisse Aussagen nur im Zusammenhang der grossen Story richtig interpretiert werden könnten (Hunsinger & Placher 1993:208). Kirk (2012) fasst zusammen, dass narrative Theologie ein Weg sei, über Gottes Vorgehen zu sprechen und dabei die Geschichte *das Ding* sei.

Eine Grundlage für dieses Verständnis ist, dass sich Gott im Alten sowie auch im Neuen Testament durch Geschichten offenbart. Gott brauchte die Story, um sich und seinen übergeordneten Willen bekannt zu machen. Dieses Wissen und die dazugehörige Forschung wurden seit der Zeit der Aufklärung ignoriert und schwer vernachlässigt. Geschichten wurden bestenfalls zur Begründung bestehender Argumente verwendet, für mehr reichte es jedoch nicht (McGrath 1994:210).

Während andere theologische Richtungen versuchen, durch Forschung biblisch abstrakte Lehren und Dogmen zu definieren oder die historische Korrektheit festzustellen, erforscht narrative Theologie die Kraft und Absicht biblischer Texte in ihrer Form als Erzählungen oder als Teil der grossen Erzählung (Vogt 2009:247). In der narrativen Theologie wird stark das Verhältnis zwischen dem Erzähler (Gott) dem Erzählten (die Geschichte) und dem Zuhörer (dem Leser) berücksichtigt und sie bleibt nicht beim Blickwinkel des Rezipienten stehen (:249). Die Überzeugung, dass der Erzähler (Gott) nicht von seiner Story zu trennen ist, hat Einfluss auf das Gottesbild und die ganze Theologie.

2 BEDEUTUNG DES EVANGELIUMS

2.1 Begründung der Autorenauswahl

Ich habe für meine Arbeit bewusst Theologen aus der Gegenwart gewählt. Wie bereits erwähnt, ist die narrative Theologie eine Richtung, die erst seit wenigen Jahrzehnten Aufschwung genießt. Bei solch jungen Entwicklungen konnte und wollte ich nicht auf die neusten Erkenntnisse und aktuellsten Meinungen verzichten.

Ich wollte für die Ausarbeitung umfassend eine neu- und alttestamentliche Fachperson sowie ein Schweizer Vertreter der narrativen Theologie konsultieren. Warum ich gerade die jeweiligen Personen aus den Fachbereichen gewählt habe, erläutere ich weiter unten.

2.2 N.T. Wright und das Evangelium

2.2.1 Der Neutestamentler

Nicolas Thomas Wright² gehört zu den führenden neutestamentlichen Theologen unserer Zeit (Neufeld 2013). In der wissenschaftlichen Diskussion um neutestamentliche Fragen leistet er mit seiner Meinung und Literatur einen beträchtlichen Beitrag. Er ist ein Theologe, der in der aktuellen Meinungsbildung für viele Studenten und Theologen eine zentrale Rolle spielt.

Auch wenn N.T. Wright nicht als Vertreter der narrativen Theologie auftritt oder diese speziell vermarktet, darf er trotzdem als narrativer Theologe bezeichnet werden, da sein Bezug zu der Geschichte Gottes bei der Meinungsfindung unübersehbar ist. In seinem Buch „Das Neue Testament und das Volk Gottes“ braucht er ein ganzes Kapitel, um zu begründen, warum Storys von zentraler Bedeutung sind. Er sieht die Story des Evangeliums als „Versagen einer Gruppe von Handelnden innerhalb des „Erfolges“ des übergeordneten Plans“. Dieser übergeordnete Plan ist die Story, welche narrative Theologen und somit auch N.T. Wright betonen (2011a:111f). Solche Aussagen bestätigten, dass N.T. Wrights Meinung als Grundlage für die Meinungsbildung zur Bedeutung des narrativen Evangeliums verwendet werden darf. Er selbst schreibt über seine Einstellung, dass

² N.T. Wright schreibt unter dem Namen Tom und N.T. Wright. Da dies der selbe Autor ist, wird er in dieser Arbeit N.T. Wright genannt, auch wenn er einige Bücher als Tom Wright schrieb. Damit keine Verwirrung zwischen Nicolas Thomas Wright und dem in dieser Arbeit ebenfalls berücksichtigten Christopher J. H. Wright entsteht, werden beide Autoren durchgehend mit den Anfangsbuchstaben „N.T.“ und „Chr.“ betitelt. Bücher mit dem gleichen Erscheinungsjahr unterscheiden sich durch die Bezeichnung „a“ und „b“.

er im Unterschied zur traditionellen „narrativen Theologie“ noch einen historischen Fokus einbringt und diesen mit der narrativen Theologie in Einklang bringen möchte (2011a:177). Dieser historische Fokus beleuchtet den geschichtlichen Aspekt an der *Story of God* (Geschichte Gottes) und führt dem Leser die Tatsache vor Augen, dass diese Geschichte eben nicht nur ein Märchen sondern ein Teil unserer Weltgeschichte ist. N.T. Wright bezeichnet sich selbst als Historiker für das erste Jahrhundert und ist überzeugt, dass er sich auch als bibeltreuer Theologe mit den geschichtlichen Aspekten des Glaubens befassen sollte und nicht einfach alles dem blinden Glauben oder den Liberalen überlassen müsse (2012:6. 8). Somit ist es angemessen, ihn als historisch-narrativen Theologen zu bezeichnen.

2.2.2 Ausgangslage und Vorgehensweise

N.T. Wright geht davon aus, dass die Bedeutung des Evangeliums nur dann verstanden werden kann, wenn man erkennt, was Paulus als Autor zu seiner Zeit mit diesem Ausdruck gemeint hatte (2010a:51). Dies ist seine grundlegende Vorgehensweise, die er auch bei anderen Themen wie z.B. dem Königreich anwendet (2012:2). Auf Grund dieser Ausgangslage beschäftigt er sich sehr intensiv mit dem Glauben, der Kultur und den Geschehnissen der jüdischen aber auch säkularen Welt des 1. Jahrhunderts.

Wie bereits weiter oben erwähnt, glaubt N.T. Wright, dass das Neue Testament als Story gelesen, gehört und mit diesem Wissen verstanden werden müsse. Die Texte sollen nicht als Deklaration blosser Ideen gelesen werden, sondern als Geschichten, meint der Theologe (2011a:26).

2.2.3 Definition Evangelium

Trevis Wax (2007) stellte in einem Interview N.T. Wright die Aufgabe, eine kurze Definition des Evangeliums zu nennen. Daraufhin antwortet der Theologe:

Ich könnte es mit einem Paulinischen Standpunkt versuchen. Wenn Paulus über das „Evangelium“ redet, meint er „die gute Nachricht, dass der gekreuzigte und auferstandene Jesus der Messias von Israel und darum auch der König der Welt ist.“ Nun, kürzer geht es wohl nicht.³ [Übersetzung T.P.]

³ I could try taking a Pauline angle. When Paul talks about “the gospel,” he means “the good news that the crucified and risen Jesus is the Messiah of Israel and therefore the Lord of the world.” Now, that’s about as brief as you can do it.

In seiner Literatur bestätigt er mehrere Male diese Definition, erklärt, wie er zu diesem Verständnis kommt und was diese Worte damals sowie auch heute bedeuten (2010a:63.193).

2.2.4 Evangelium als vierfache Aussage über Jesus

N.T. Wright glaubt, dass das Evangelium eine Botschaft über den wahren Gott Israels sei; eine Story von Gott und der Welt, die in der kleinen Story von Jesus von Nazareth zu ihrem Höhepunkt komme (2010a:53); Die Verkündung des Evangeliums komme dem Ausruf eines Herolds gleich, der eine königliche Botschaft proklamiere, wobei die Botschaft folgende sei: „Jesus, der gekreuzigte und auferstandene Messias, ist der Herr“ (:54). Um den Inhalt dieser Proklamation zu verstehen, muss ein Einblick in die damalige Zeit gewährt werden. N.T. Wright gliedert seine Aussagen in vier Unterpunkten (2010a:73). Die nachfolgenden Seiten wurden anhand dieser vier Punkte gegliedert.

Die vier Punkte sind bei der Argumentation von N.T. Wright in der grossen Geschichte verankert. Dies darf nicht vergessen gehen, wenn nun einzelne Punkte analysiert werden.

2.2.4.1 Jesus der Gekreuzigte

Das Kreuz als Zentrum der Geschichte

In der Theologie des Paulus steht nach N.T. Wright unübersehbar das Kreuz im Zentrum (2010a:54). Dies sei für Paulus klar der Höhepunkt der Geschichte, durch den auch seine eigene Berufung und sein Handeln Sinn ergebe (2011a:516). Nach N.T. Wright habe Jesus selbst seinen nahestehenden Tod als Teil, ja als Höhepunkt seiner Berufung betrachtet, durch welchen sein Werk und Israels Schicksal miteinander verbunden würden (2012:102). N.T. Wright schreibt weiter, dass Christen wie Juden des 1. Jahrhunderts sich einig waren, dass die Geschichte von Abraham, Isaak und Jakob und den weiteren Vorfahren aus dem Alten Testament, nun den Höhepunkt erreicht habe (2011a:198).

N.T. Wright stellt mit diesem Blick auf Jesus, Paulus und die allgemeine christliche und jüdische Welt des 1. Jahrhunderts klar, dass das Kreuz und die damit verbundene erlösende Tat, den Höhepunkt in der gesamten Geschichte und dem Rettungsplan Gottes darstellt (2010a:192). Die Kreuzigung und Auferstehung des Messias bilden die grundlegenden Elemente des paulinischen Evangeliums und somit auch des Verständnisses von N.T. Wright (:59).

Das Kreuze als Sieg

Der schändliche Tod Jesu durch heidnische Hand war für Paulus das Zentrum der Geschichte und das alleine darum, weil es den Standpunkt des Evangeliums vermittelte (N.T. Wright 2010a:58). Durch das Kreuz seien alle versklavenden Mächte, die sich ihre Autorität widerrechtlich angeeignet haben, geschlagen worden und Gott, der Schöpfer der Welt, sei der endgültige Sieger (:57). Durch den Tod des königlichen Jesus wurde das Böse in seinem tiefsten Kern besiegt (:63). N.T. Wright glaubt, dass mit dem Kreuz die Bundeserfüllung von Gott selbst vollstreckt worden sei. Der Bund, den Gott mit Noah, Abraham und deren Nachkommen einzeln (was heilsgeschichtlich betrachtet aber auch als Ganzes zu verstehen ist) geschlossen hatte, werde nun im Kreuz bestätigt. Das sei dadurch möglich gewesen, indem Gott die juristische Strafe an der Sünde selbst als Jesus Christus vollstreckt habe (:57).

2.2.4.2 Jesus der Auferstandene

Während das Kreuz im Zentrum stehe, sei die Auferstehung der Beweis, dass der Tod am Kreuz der Sieg über die Sünde war, meint N.T. Wright. Die Botschaft und der Sieg über den Tod sei nur loses Geschwätz gewesen, wenn Jesus nicht wirklich auferstanden wäre. Seine Auferstehung sei der Beweis, dass der Tod endgültig besiegt sei. Das zentrale Ereignis des Evangeliums geschah am Kreuz und sei durch die Auferstehung bestätigt worden. (2010a:59)

N.T. Wright meint, dass die Auferstehung Jesus, die Garantie der zukünftigen Befreiung von Tod und Vergänglichkeit sei, einerseits der Gläubigen und andererseits der Schöpfung als Ganzes (2010a:62).

Dieser Zusatz, der *Schöpfung als Ganzes*, lässt den Leser aufhorchen und erkennen, dass wenn N.T. Wright von Auferstehung, Erlösung und dem Sieg über dem Tod spricht, er etwas anderes meint, als in der evangelikalischen und westlich geprägten Welt oft darunter verstanden wird.

So N.T. Wright (2011b:208):

Erlösung bedeutet natürlich Rettung. Aber wovon werden wir letztlich errettet? Die offensichtliche Antwort lautet: vom Tod. Doch wenn in unserem Tod alles, was passiert, darin besteht, dass unser Körper verwesen, während unsere Seelen (oder welches Wort wir für unsere fortgesetzte Existenz benutzen wollen) irgendwo anders hingehen, dann bedeutet das nicht, dass wir vom Tod *errettet* wurden. Es bedeutet schlicht, dass wir gestorben sind.

Diese Vorstellung von Auferstehung, die nach N.T. Wright von den meisten westlichen bibelgläubigen Christen, welcher Prägung auch immer, geglaubt werde, sei kein Sieg

über den Tod, sondern vielmehr ein Denkmuster, das dem Gnostizismus⁴ des zweiten Jahrhunderts beunruhigend ähnlich stünde und schlicht nicht das wiedergebe, was das Neue Testament lehre (:211). Seine Meinung ist, dass wir nicht nur als Seelen für einen entfernten Himmel, sondern als ganze Menschen für die neue Erde und den neuen Himmel, welches eine körperliche Wirklichkeit sei, erneuert & erlöst werden würden (:211. 213). Mit anderen Worten, Erlösung heisse eschatologisch betrachtet nicht, in den geistigen Himmel gehen, sondern auferweckt werden in der neuen Erde Gottes (:212). Diese neue Erde sei nicht völlig fremd von der heutigen Zeit, sondern sei die Wiederherstellung der ursprünglichen Schöpfung. Die erlösten Menschen leben in der gefallenen Schöpfung und bereits in der Gegenwart könne die zukünftige vollumfängliche Erlösung authentisch aufblitzen, meint N.T. Wright (:212). Mit dieser Haltung macht N.T. Wright klar, dass Erlösung und Auferstehung – und somit das Evangelium – nicht etwas für das Leben in einem weit entfernten Himmel sei, sondern schon in unserer Zeit eine zentrale und verändernde Bedeutung habe. Erlösung sei nicht etwas, das lediglich mit der Seele passiere, sondern im gesamten Wesen.

2.2.4.3 *Jesus der König*

Nach N.T. Wright wartete die jüdische Welt auf eine messianische Erlösung, den neuen König Israels. Obschon die Messias-Erwartung zur Zeit Jesus unter den Juden sehr unterschiedlich ausgesehen habe, könne man einige allgemein gültige Sichtweisen benennen. Die israelitische Bevölkerung setzte ihre Hoffnung auf die Befreiung und ihre Wiederherstellung als wahres Volk des Schöpfergottes (2011a:406). Worin diese Befreiung tatsächlich bestand und wie dieser Messias genau erwartet wurde, sei teilweise unklar und wie bereits erwähnt sehr unterschiedlich (:293f). Klar sei jedoch gewesen, dass wenn der Messias komme, dieser der Beauftragte des Gottes Israels und auch König sein würde (:406f). Die Hoffnung richtete sich auf einen *Christus* (das ist die Griechische Form des Hebräischen Messias und bedeutet der Gesalbte (N.T. Wright 2010a:62)), der die Königsherrschaft Gottes herbeibrachte (:222).

Obschon man mit Christus auch andere gesalbte Menschen wie z.B. Priester betiteln konnte, so habe man im 1. Jahrhundert damit hauptsächlich den erwarteten König be-

⁴ Damit meint N.T. Wright die Trennung zwischen der bösen materiellen Welt und dem guten zukünftigen geistigen Himmel. Die Gnosis ist eine religions-philosophische Richtung, die im 1. Jh. Chr. aufkam und ein dualistisches Weltbild vermittelte. Der Mensch sei der bösen Materie verfallen und Erlösung sei, von der Materiellen Welt durch *gnosis* (Erkenntnis) befreit zu werden, so dass die Lichtseele zu Gott zurückkehren könne. (Rienecker & Maier 1998: *Gnosis*)

zeichnet (2010a:62). Das Evangelium von Christus sei daher auch die Antwort auf die Erwartungen der Juden und nicht eine Botschaft, die dem König gehöre, sondern eine Nachricht, dessen Gegenstand dieser erwartete König sei (2010a:63). Für diesen erwarteten und eingetroffenen König verwendet N.T. Wright (wie das Paulus schon tat), synonymisch den Begriff Christus oder Messias (2010a:62). Es scheint dem Theologen wichtig zu sein, dass Paulus diese Begriffe nicht als Namen sondern Titel verstand, da N.T. Wright glaubt, dass in der ganzen Theologie von Paulus die Messianität von Jesus von zentraler Bedeutung ist (2003:554). Durch diesen Titel und eben gerade nicht nur Namensnennung bestünde eine grössere Verbindung mit der heilsgeschichtlichen Erwartung eines Erlösers, der König ist (2010a:65).

Mit diesem Wissen im Fokus lässt sich sagen, dass das Evangelium für N.T. Wright auch die Botschaft beinhaltet, dass die messianische Erwartung des Königs in Jesus erfüllt worden ist (2010a:65). Das gibt dem Evangelium eine tiefere, im Alten Testament verwurzelte Bedeutung.

2.2.4.4 Jesus der Herr

Im vorherigen Abschnitt wurde die jüdische und messianische Seite des Evangeliumverständnisses von N.T. Wright betont. Wenn man die Literatur des Theologen liest, ist jedoch unübersehbar, dass er „die Gute Nachricht“ nicht ausschliesslich als eine jüdisch religiöse Botschaft versteht, sondern vorwiegend als Nachricht mit globalen Auswirkungen. Er glaubt, dass Jesus klar den Anspruch hatte, König der ganzen Welt zu sein und nicht nur jener, der Juden (2010a:65).

Zu dieser Überzeugung kommt der Historiker, weil er erstens die Bedeutung des Wortes Evangelium⁵ und Herr⁶ zur damaligen Zeit erforscht und zweitens die jüdische Erwartung des Königs als globales und absolutes Verständnis interpretiert.

Begriffsbedeutung von Evangelium und Herr im 1. Jahrhundert

N.T. Wright meint, der Begriff Evangelium sei in der säkularen Welt üblicherweise für das Ausrufen von einem Sieg oder einer Geburt eines politischen Imperators verwendet worden, was in beiden Fällen eine Machtübernahme beinhaltete. Ein neuer Imperator brachte den Menschen neue Hoffnung auf Frieden. Da der Begriff damals mit der „weltli-

⁵ Im Griechischen wurde εὐαγγέλιον (euangelion) im alltäglichen Sprachgebrauch für „Gute Botschaft“ oder Siegesbotschaft verwendet (Rienecker & Maier 1998:452)

⁶ Vom Griechischen κύριος (Kürios), was mit Herr übersetzt wird und allgemein ein Besitzer oder Gebieter bezeichnet (Rienecker & Maier 1998:694)

chen“ Herrschaft in Verbindung gebracht worden sei, muss man nach N.T. Wright auch in Erwägung ziehen, dass Paulus darunter ebenfalls nicht eine allein jüdische, sondern eine allgemein gültige Herrschaft verkündete. (2010a:50)

Weiter meint N.T. Wright, dass genau so wie Paulus „Christus“ nicht als Namen sondern Titel verwendet hatte, sei dies auch beim Wort „Herr“ der Fall. Den Wortgebrauch, wie wir ihn in unserer Zeit nutzen, als normale Anrede (z.B. „Herr Müller“), wurde zur damaligen Zeit nur gelegentlich angewendet. Gemäss N.T. Wright habe man mit „Herr“ zur Zeit von Jesus den Imperator bezeichnet. Diese Wortverwendung habe auch Paulus gehabt, als er Jesus als „Herr“ bezeichnete. Er habe gewissermassen dem römischen Kaiser einen neuen Rivalen gegenüber gestellt. In der paulinischen Aussage „Jesus ist Herr“, höre man klar auch das Statement, dass es somit der römische Kaiser nicht sei. (N.T. Wright 2010a:68f)

Jüdische Erwartung: König der ganzen Welt

N.T. Wright bringt als weiteres Argument die damals verbreitete jüdische Überzeugung, dass der davidische König nicht nur Herr der Juden sondern der ganzen Welt sein würde. Er behauptet dies, weil er annimmt, Paulus habe die Aussage des Psalmisten (Ps 2,7-8. 72,1.8. 89,19-20.26f) auf Jesus bezogen (2010:67)

So N.T. Wright (2010a:67f):

Mit andern Worten: Der kommende König der Juden wird auch der König der ganzen Welt sein. Hierbei handelt es sich natürlich schlicht um die Speerspitze der Lehre von der Erwählung, von der Wahl Israels als dem einen Volk des einen wahren Gottes: Wenn Israel das Volk ist, durch das Gott sich an die ganze Welt wenden wird, dann wird Israels König der Kristallisationspunkt dieser Handlung sein – nicht nur der Herr Israels, sondern der Herr der ganzen Welt.

Diese heilsgeschichtliche Aussage, ist sehr absolut und gibt nach N.T. Wright das Verständnis der jüdischen Bevölkerung im 1. Jahrhundert weiter. Diese habe gemäss dem Theologen geglaubt, dass mit Erlösung eine Art Erneuerung des Bundes verstanden wurde, bei welcher ihr Gott König der ganzen Welt sein würde. Die Juden glaubten, dass Gott als Schöpfer eigentlich sowieso den Anspruch darauf hätte und nun würde dies auch in Wirklichkeit eintreffen (2011a:383).

2.2.5 Distanzierung zur heute verbreiteten Meinung

N.T. Wright betont mehrere Male, was das Evangelium nicht ist und zieht somit einen klaren Strich zwischen seiner und der von vielen evangelikalen Christen vertretenen Meinung. Heute glauben viele Christen, es handle sich beim Evangelium um ein theologi-

ches Mysterium, durch welches Christus von der Sünde befreie und der Mensch seine Gerechtigkeit bekomme (2010:47. 53). N.T. Wright distanziert sich klar von dieser Haltung und argumentiert damit, dass diese Formulierung dem neuen Testament selbst fremd sei. Wie könne man etwas darunter verstehen, was die Bibel selbst nicht kenne. Das Evangelium als eine Heilsordnung zu bezeichnen, welche die Art und Weise beschreibe, wie Menschen gerettet würden, ist somit aus der Sicht des Theologen ganz falsch (:167. 190).

2.2.6 Fazit

N.T. Wrights historisches Wissen hat einen grossen Einfluss auf sein Evangeliumsverständnis. Er gewichtet stark die Meinung der Zeitgenossen von Jesu. Da diese ein narratives Verständnis der Welt hatten, ist auch seine Meinung heilsgeschichtlich geprägt.

Für N.T. Wright ist das Kreuz mit seiner erlösenden Wirkung die Ursache, dass es eine gute Botschaft gibt. Durch den Sieg am Kreuz sei Gott mit den Menschen einen neuen Bund eingegangen (2011a:347ff).

Entscheidend für die Meinung von N.T. Wright zum Evangelium ist auch seine *eschatologische* (Eschatologie ist die Lehre vom Endschiedsal des einzelnen Menschen und der Welt gemeint (Duden 1996: Eschatologie)) Sicht. Da er glaubt, dass die vollendete Erlösung nicht im Himmel, sondern auf unserer wiederhergestellten Welt sein werde, ist für ihn Erlösung bereits im diesseits erlebbar (2011b:212). Daraus leitet er auch ab, dass Erlösung nicht nur seelisch sondern ganzheitlich ist.

N.T. Wrights Proklamation von Jesus als erwarteten König der Juden gibt seine Gewichtung des Alten Testaments wieder (2010a:65). Diese kann man ebenfalls aus seinem historischen Verständnis ableiten, da einmal mehr die Zeitgenossen von Jesu eine solche Sicht hatten.

Jesus als herrschender Herr zu sehen, verschafft dem ganzen Verständnis des Evangeliums von N.T. Wright eine globale Sicht (2010a:50). Das Evangelium nach N.T. Wright hat somit einen politischen Unterton und nicht nur eine geistige Dimension.

Daraus lässt sich schliessen, dass N.T. Wright Evangelium als gute Botschaft versteht, die schon im Alten Testament angekündigt wurde und Auswirkungen auf die heutige Wirklichkeit hat. Evangelium ist die Botschaft eines Königs, der Macht hat und Menschen sowie die ganze Schöpfung erlöste. Am Ende der Zeit wird er diese Schöpfung vollständig wiederherstellen.

2.3 Christopher Wright und das Evangelium

2.3.1 Der Alttestamentler

Im Gegensatz zu Nicolas Thomas Wright ist Christopher J. H. Wright nicht in aller Munde. Der Engländer ist ein anglikanischer Pfarrer und doziert das Alte Testament. Ein Blick in seine Bücherliste reicht um zu erkennen, dass er seine Zeit hauptsächlich in die Studien des Alten Testaments investiert. Es ist sein Anliegen, anhand des Alten Testaments Wahrheiten aus dem Neuen Testament zu erklären und zu begründen. Dies ist auch der Hauptgrund für die Wahl seiner Literatur für diese Arbeit. Er begründet sein Evangeliumsverständnis sehr stark mit der Geschichte des Alten Testaments und ermöglicht so einen Einblick in ein ganzheitliches biblisches Verständnis. Im Gegensatz zu anderen Alttestamentlern bleibt er nicht bei der rein historischen Bedeutung der Geschichte, sondern liest und erklärt die Bibel im Hinblick auf den Höhepunkt, den die Menschheit und die ganze Schöpfung in Jesus Christus erlebt hatten.

Nur schon nach dem Lesen weniger Seiten in seiner Literatur erkennt man sofort, dass er ein narratives Verständnis der Bibel weitergibt. Er sieht Gott als Subjekt und Hauptakteur der Geschichte. Es sei Gottes Geschichte, die er mit seiner Schöpfung schreibe (2007a:107). Dieses grundlegende Verständnis manifestiert sich bei all seinen Gedanken.

2.3.2 Ausgangslage und Vorgehensweise

Chr. Wright ist wie bereits erwähnt ein Theologe, der das Schwergewicht seiner Forschungen auf das Alte Testament legt. Sein Verständnis der Bibel ist folgendes (2006a:63): „Die Bibel präsentiert sich für uns grundlegend als Erzählung, auf der einen Seite eine historische und auf der anderen eine grosse metanarrative Erzählung.“⁷ [Übersetzung T.P.] Seine Aussagen und Ansichten sind von einer ganzheitlichen biblischen Sicht durchtränkt, bei der das metanarrative Bibelverständnis stärker durchscheint als das historische.

Seine Literatur kann nur dann richtig verstanden werden, wenn man seine ganzheitliche biblische Sicht der Geschichte Gottes im Hinterkopf hat. Er sieht Gott als Autor und aktiv Handelnden der Geschichte und man spürt sein Anliegen, diese Sicht weiter zugeben. Entgegen der so oft verbreiteten Vorgehensweise, die Gott als dogmatisches Konstrukt

⁷ The bible presents itself to us fundamentally as a narrative, a historical narrative at one level, but a grand metanarrative at another.

weitergibt, versteht und publiziert er den Schöpfer, wie er souverän und aktiv mit der Welt Geschichte schreibt und sich selbst dadurch bekannt macht (2006a:124).

2.3.3 Definition Evangelium

Wie schon sein Bibelverständnis, so ist auch sein Verständnis des Evangeliums sehr umfassend. In seinen Büchern schimmert immer wieder durch, dass das Evangelium die Botschaft von der Erlösung ist. Was sich dahinter verbirgt ist viel umfassender, als man im ersten Moment denken könnte.

Chr. Wright meint (2007a:96): „Das Evangelium ist die Gute Botschaft von dem, was der biblische Gott getan hat, am Tun ist und abschliessend in der Geschichte der Welt tun wird.“⁸ [Übersetzung T.P.]

Für den Theologen ist das Evangelium somit die Botschaft, die im Alten Testament angekündigt wurde und in Jesus Christus, dem regierenden, zurückkehrenden und erlösenden Gott, eingetroffen ist. (2010b:190)

2.3.4 Das Evangelium beginnt im Alten Testament

2.3.4.1 Abrahams Evangelium

Der Theologe zitiert Paulus, der meint, dass das Evangelium bereits im Alten Testament verkündet wurde (2010b:179. 2006b:98). Paulus schreibt, dass die Schrift Abraham *vor-evangelisierte* (Chr. Wright kreiert das Wort *pre-evangelized* (2010b:179)). Wenn man das griechische Wort *ἐνευλογέω* (*eneulogeō*) genauer betrachtet, erkennt man klar, dass der Wortstamm „Evangelium“ diesen Begriff prägt (Gal 3.8). Das herrliche Evangelium, das im Bund mit diesem Glaubensvater verkündet wurde, sei Gottes letztendliche Ziel, alle Nationen zu segnen (2006a:207). Chr. Wright richtet sein Augenmerk darauf, dass es schon damals Gottes Ziel war, alle Nationen zu segnen. Israel sei das priesterliche Volk, an dem alle Nationen den wahren Gott erkennen sollten, doch stünde nicht das Volk im Zentrum, sondern der Gott Israels für alle Nationen.

Durch die Erwähnung des Abrahambundes im Zusammenhang mit dem Evangelium erkennt man, dass für Chr. Wright segnen sehr nahe mit der Guten Botschaft verbunden

⁸ The gospel is the good news about what the biblical God has done, is doing and will finally do, within the history of the world.

ist. Hinter dem Erlösungswillen Gottes liegt der Urgedanke, die Schöpfung zu segnen. Chr. Wright schreibt (2007a:69):

Erlösung meint nicht, Menschen aus der Schöpfung heraus an einen anderen Ort hin zu retten, sondern Gottes Segen in die Schöpfung zurück zu bringen durch Gottes erlösende und transformierende Kraft. Erlösung ist somit Gottes Mission des heilbringenden Segnens, zur Wiederherstellung seiner ganzen Schöpfung zu dem, das wegen der Sünde und Rebellion der Menschen verloren gegangen war.⁹ [Übersetzung T.P.]

Wenn man nur diesen Aspekt des Verständnisses von Chr. Wright anschaut, würde man behaupten, dass das Evangelium die Gute Nachricht sei und dass Gott die Schöpfung segnen möchte. Dies wäre jedoch sehr einseitig und ist für Chr. Wright lediglich die Ausgangslage für das Evangelium. Wenn Gott nicht den dringlichen Wunsch hätte, die Menschen zu segnen (und das bereits in seiner Schöpfung (Gen 1,28), würde es kein Evangelium geben. Damit die Segnungen auch in einer gefallenen Schöpfung noch möglich seien, brauche es Erlösung. So ist auch klar, warum Chr. Wright sagt, dass das Evangelium bereits im Genesis beginne und nicht erst im Neuen Testament, denn Gottes ultimative Absicht, die Schöpfung zu segnen und sie zu erlösen, habe viele Jahre vor Jesu Geburt begonnen (2006a:207). Daraus könne man schliessen, dass im weiten Sinne auch Gottes Absicht, die Schöpfung segnen zu wollen, für Chr. Wright frohe Botschaft ist.

2.3.5 Jesaja als Basis des Verständnisses

Ein weiterer wichtiger Grund dafür, dass das Evangelium bereits im Alten Testament beginne, ist für Chr. Wright die Tatsache, dass das Wort Evangelium seine Wurzeln im Alten Testament habe (2010b:180f). Da das Wort bereits dort gebraucht werde, könne Evangelium keine reine „Erfindung“ des Neuen Testamentes sein (2010b:179). Die gute Botschaft, die damals den Israeliten verkündet worden war, sei in Jesus Christus umgesetzt worden. Chr. Wright (:190) meint: „... Das Evangelium des Boten aus Jesaja wird das Evangelium von Christus, welches natürlich auch, wie Paulus das ganz einfach sagte, das Evangelium von Gott ist. In Christus verwirklichte sich die Gute Nachricht von Jesaja.“¹⁰ [Übersetzung T.P.] Mit Anlehnung an die Kapitel 40-55 aus Jesaja füllt Chr. Wright den Begriff Evangelium mit Inhalt (:180).

⁹ Salvation does not mean rescuing people *out of* creation to some other realm, but bringing back God's blessing *into* cration, through God's redeeming and transforming power. Salvation then, is God's mission of redemptive blessing, restoring his whole creation to what was lost because of human sin and rebellion.

¹⁰ ... the gospel of Isaiah's messenger becomes the gospel of Christ, which is also of course, as Paul said just as easily, the gospel of God. In Christ the good news of Isaiah is realized.

2.3.6 Gott regiert

Nach Chr. Wright ist die Schlüsselbotschaft des Evangeliums, dass Gott regiere, was von Jesaja 52,7 abgeleitet werden könne. Wenn Gott regiere, habe das für die Israeliten in erster Linie bedeutet, dass wieder Frieden herrschen würde. Dieser paradiesische Frieden sei die Sehnsucht des Volkes im Alten Testament. Weiter heisse es, dass es „gut“ sein werde, so wie der gute Gott zu Beginn alles gut genannt hätte. Und abschliessend sei damit auch gemeint, dass Erlösung von allen versklavenden Mächten stattfinde, dazu jedoch weiter unten mehr. (2010b:182)

Gemäss dem Theologen erfüllt sich diese Prophezeiung in Jesus, denn mit seiner Ankunft habe die Herrschaft Gottes begonnen (2010b:186). Die Botschaft, dass Gott regiert, sei der grundlegende Inhalt vom Evangelium. Auf diese Herrschaft habe das Volk Israel gewartet und dies sei in der Person von Christus als Messias wahr geworden (:191).

Doch nicht nur für Israel sei dies die gute Nachricht, sondern Gottes Herrschaft sei für die ganze Welt gemeint (2010b:191). Chr. Wright entnimmt das speziell aus den Aussagen von Paulus, der meinte, dass Jesus der Frieden sei, Frieden schaffe und Frieden predige für Menschen aus allen Nationen, so wie das Gott in den Schriften versprochen habe (:192). Wirklichen Frieden könne es nur geben, wenn Gott herrschte.

2.3.6.1 Veränderung durch die Herrschaft

Jesus als König ziele darauf hin, die gesamte Schöpfung und nicht nur die Spiritualität der Menschen zu erneuern (2010b:198). In unserer Gegenwart sei das Evangelium darum auch eine Nachricht, die soziale Einstellungen und Tätigkeiten sowie den Umgang mit Ungerechtigkeit und Armut verändere (:194ff). Wenn Gott herrsche, werde nach seinen Massstäben und seiner Gerechtigkeit gelebt, was Veränderung von Missständen bewirke. Chr. Wright meint, dass Paulus das Evangelium als eigene Kraft sah, die am Werk war, die rettende Kraft, die durch Gott am Kreuz die ganze Geschichte veränderte und dadurch die gesamte Schöpfung erneuerte (:197f).

2.3.7 Gott kehrt zurück

Jesaja 52,8 spreche davon, dass Gott in seinen Tempel zurückkehren werde, meint Chr. Wright. Die Botschafter sängen davon, dass sich Gott auf den Weg nach Zion gemacht habe. Das Volk sei sich aus den Berichten von Hesekiel bewusst gewesen, dass Gott nicht mehr im Tempel hause. Seit seinem Auszug aus dem Allerheiligsten warteten die Juden darauf, dass Gott wieder seinen Platz einnehme. (2010b:183).

Als Jesus auf seinem Esel in Jerusalem hinein ritt, war dies die Umsetzung der Botschaft, dass der König nach Hause komme und Gerechtigkeit und Erlösung bringe (2010b:189).

Chr. Wright meint, dass das Evangelium die gute Nachricht des kommenden Gottes sei, der zurückkäme, wie er es versprochen hatte und genauso wieder kommen würde, um Gericht und Erlösung zu bringen (2010b:189).

2.3.8 Gott erlöst

Die Verse in Jesaja besagten jedoch nicht nur, dass Gott wiederkommen und regieren, sondern auch, dass Gott erlösen würde, betont Chr. Wright (2010b:184). Jesaja spreche vom Arm Gottes (Jesaja 40,10. 51,9. 5. 53,1), der rette. Nach Chr. Wright weisen diese Worte von Erlösung, Loskauf oder Rückzahlung auf eine kraftvolle Tat hin, die bezahlt, was auch immer es kosten würde, um Freiheit oder Wiederherstellung zu erlangen (:184).

Jesus, dessen Name bereits auf diese Rettung hindeute (Gott ist Rettung), ist der, welcher Israel erlöse, meint der Theologe (2010b:189). Auf Golgatha habe Gott die ganze Welt freigekauft und die angekündigte kraftvolle Tat vollbracht (:190).

Der Theologe behauptet, dass das Kreuz die Geschichte der Menschheit verändere. Nachdem der Sündenfall die Zukunft der Menschheit und die Beziehung total verändert habe, sei nun dank der Tat am Kreuz das erlösende Ende der Geschichte definitiv, meint Chr. Wright (2007a:187). Ohne das Kreuz würde die Geschichte einen anderen Verlauf haben, doch Gottes Plan, den er ja bereits im Alten Testament teils offenbart hatte, sei am Kreuz vollendet worden (2007a:182).

Der Fokus von Israel werde nun durch das Kreuz auf die ganze Welt erweitert. Durch Christus hätten alle Menschen einen direkten Zugang zu Gott. Diese rettende Absicht für alle Nationen sei das Herz des Evangeliums (2006:193). Weil Chr. Wright die erlösende Seite des Evangeliums gewichtet, wird dies auch in dieser Arbeit vertieft.

Erlösung ist für Chr. Wright keine dogmatische Formel, sondern eine Geschichte, die geschrieben wurde und nun erzählt werden muss. Nach dem Theologen ist unser Planet der Schauplatz dieser Geschichte. Chr. Wright spricht von der realen Weltgeschichte, die wahrhaftig passiert ist, in der Bibel dokumentiert wurde und noch immer weitergeschrieben wird. (2007a:72)

2.3.8.1 Erlösung, die rettende Geschichte Gottes

Für Chr. Wright ist es klar, dass wenn man von Erlösung in der Bibel spreche, man die biblische Geschichte erzählen müsse (2007a:106). Erlösung (wie auch schon Evangelium) beginne bereits im Alten Testament und müsse von dort her verstanden werden (2010b:179).

Der erlösende Gott als Autor der Geschichte

Chr. Wright meint, dass in der Geschichte der Bibel Gott das Subjekt und der Handelnde ist und nicht die Menschen (2007a:107). Es sei Gottes grundlegender Wille, von seiner Schöpfung als ihr Schöpfer, Herr, Richter und Erlöser erkannt zu werden (2006a:124. 126). Gott sei jedoch nicht nur ein sich-selbst-offenbarender Gott, sondern sein Wunsch sei es, die Schöpfung zu segnen (2007a:46). Durch den Fall der Schöpfung habe sich die Einstellung Gottes segnen zu wollen, nicht verändert. Dadurch werde aus dem segnenden Gott auch ein rettender Erlöser. Diese rettende Identität erkenne man offensichtlich in der biblischen und somit auch in unserer Geschichte (2007:45). Evangelium mit dem Aspekt der Erlösung im Fokus ist somit die Botschaft von dem, das Gott geplant und aus Gnade umgesetzt hat.

Hauptpfeiler der Erlösungsgeschichte

Der Theologe teilt die Geschichte in vier Abschnitte auf. Grundlage der Geschichte ist die Schöpfung und Gottes Absichten dahinter, gefolgt von dem Konflikt, der durch die Rebellion der Menschen gegen diese Absicht entstanden war. Den dritten und grössten Teil der Geschichte nennt Chr. Wright die erlösende Absicht Gottes, die sich in der Geschichte der Menschen abspielt und in der finalen siegenden eschatologischen Hoffnung der neuen Schöpfung endet. (2006a:63)

Chr. Wright schreibt: „Biblische Erlösung basiert auf den Geschichten der grossen Erlösungstaten Gottes, zentriert natürlich auf den Tod und die Auferstehung Jesus Christus.“¹¹ [Übersetzung T.P.] (2007a:157). Wenn er die Geschichte von Erlösung zu erzählen beginnt, startet er offensichtlich um einiges früher als manche anderen Theologen, doch kommt er zum selben Schluss, dass Jesus das Zentrum des ganzen Evangeliums sei. Um die erlösende Botschaft des Evangeliums verstehen zu können, brauche es ein Verständnis für den ersten Teil der Bibel, meint Chr. Wright (2007:45).

¹¹ Biblical salvation is constituted by the story of those great saving acts of God, centered of course on the death and resurrection of Jesus Christ.

2.3.9 Kein Individuelles Evangelium

Eine weitere Sicht, die Chr. Wright klar vertritt ist, dass das Evangelium nicht nur eine Botschaft für die individuelle persönliche Erlösung der einzelnen Menschen von der eigenen Sünde sei (2006a:314). Obschon er behauptet, dass das grösste Problem der Menschen die Sünde in sich sei und letztlich jede andere Befreiung unzureichend wäre, wenn dieses Problem nicht gelöst werden würde, könne man es nicht nur darauf belassen (2006a:227). Der Theologe meint, dass dieses individuelle Sünden-Erlösungsverständnis nicht grundlegend falsch sei, im Gegenteil, es sei sogar sehr wichtig, diese Nachricht, dass Jesus an unserer Stelle gestorben und Erlösung für den Einzelnen geschenkt habe, verbreitet werde. Chr. Wrights Kritik daran ist jedoch, dass diese Nachricht nicht die gesamte Botschaft vom biblischen Evangelium umfasse (:314). Er vertritt die Meinung, dass die individuelle Gute Nachricht im noch grösseren Kontext von dem, was Gott *alles* in seinem gnädigen Handeln durch Jesus getan habe, verstanden werden müsse (:314f). Das Evangelium verändere nicht nur den individuellen Zustand eines Menschen (erlöst zu sein oder nicht), sondern es verkünde den umfassenden Triumph über alle bösen Mächte.

Chr. Wright (2007a:17) prangert damit auch den nichtbiblischen Dualismus an. Diese zweigeteilte Sicht trenne klar das geistliche transzendente Seelenwohl und die materiellen und weltlichen Umstände. Der Theologe mit seiner ganzheitlichen Sicht würde diese Bereiche keinesfalls trennen, sondern die Priorität erforschen, welche die Bibel diesen zwei Thematiken gebe. Er behauptet, dass die Bibel selbst die ewige Rettung vom Zorn Gottes viel öfters betone, als die Heilung von Krankheit und Ungerechtigkeit. Diese Gewichtung müsse klar anerkannt und auch vertreten werden, doch könne man den anderen Bereich nicht ausschliessen und lediglich vom persönlichen Seelenheil nach dem Tod reden. Gott bewirke Rettung in jeder Dimension des Lebens und gebe nicht nur einen Vertrag für das Leben nach dem Tod (2007a:18).

2.3.10 Fazit

Es zeigt sich, dass das Verständnis von Chr. Wright zwei Schwerpunkte hat. Den ersten Aspekt seiner Meinung trifft man in theologischen Kreisen oft an, währenddessen der zweite Gedanke eher neu ist.

2.3.10.1 Gottes Tat durch Jesus

Wenn das Evangelium nach Chr. Wright verkündet wird, hat das Kreuz einen zentralen Stellenwert. Die Tat Christi am Kreuz sei nicht der alleinige Inbegriff des Evangeliums, aber trotzdem das Herz (2006a:314). Am Kreuz erlöse Gott die ganze Schöpfung und rette sie. Dass Erlösung auch die Schöpfung umfasse, sei ein Aspekt der im Evangeliumsverständnis oft ausgelassen wird. Dies gibt das ganzheitliche und umfassende Verständnis von Chr. Wright weiter.

In Christus komme Gott wieder zu den Menschen, um unter ihnen zu wohnen. Dies ist auch gleichzeitig die Ankündigung des Reich Gottes, das Chr. Wright betont. Es ist interessant, dass Chr. Wright nicht die eigentliche Menschwerdung Gottes hervorhebt, sondern den Ritt auf dem Esel mit dem Kommen des Königs verbindet. Das gibt Chr. Wrights Fokus auf dem Leben von Christus weiter, was wiederum etwas einseitig ist.

2.3.10.2 Gottes rettende und segnende Persönlichkeit

Chr. Wright spricht davon, dass es zu Gottes Natur gehöre, Menschen segnen zu wollen (2007a:49). Dies sei der Ursprung von jeder guten Nachricht. Wenn Gott nicht diese Eigenschaft besäße, würde es wohl das Evangelium niemals geben. Bei den Bundesworten mit Abraham stehe die Absicht und der Wille Gottes im Zentrum, denn die vollumfängliche Umsetzung träte sogar viel später erst nach dem Tod von Abraham ein.

Daran erkennt man, dass der Theologe im weiten Sinne das Evangelium nicht an den Taten festnagelt, sondern auch den reinen Willen Gottes zu segnen und zu retten als Evangelium betrachtet. Den Willen als Evangelium zu bezeichnen hat etwas Provozierendes und Neues an sich. Es bildet die Grundlage, um eine frohe Botschaft verkünden zu können, doch ist es auch Inhalt der Botschaft? Da es wahrscheinlich unmöglich ist, von Gottes rettender Natur zu sprechen, ohne seine vollbrachten Taten zu erwähnen, ist seine Aussage mehrschichtig abgesichert. Es bleibt jedoch dabei, dass durch sein Statement das Evangelium einen tieferen und breiteren Inhalt erhält.

2.4 Roland Hardmeier und das Evangelium

2.4.1 Der missional-narrative Theologe

Im dritter Teil dieser Arbeit wird die Meinung von Roland Hardmeier untersucht. Im Buch „Kirche ist Mission“ lernt man einen missionalen Autor mit evangelikal geprägtem Gedankengut kennen. Sein ganzheitliches Verständnis von Mission durchdringt jede Seite des Buches und man erkennt sehr schnell sein Anliegen, die Augen von traditionell evangelikal denkenden Christen für etwas Grösseres zu öffnen. Wenn Hardmeier ausschliesslich ein missionaler Theologe wäre, würde es keinen Sinn machen, ihn für diese narrativ Theologische Arbeit zu berücksichtigen. Sein unveröffentlichtes Skript *Vom Garten Eden bis zum neuen Jerusalem* bestätigt jedoch die Vermutung, dass auch er zu den narrativ denkenden Theologen gezählt werden darf. Gemäss Einleitung zu seinem unveröffentlichten Skript ist Hardmeier der Auffassung, dass die Bibel als Geschichte gelesen werden müsse (2007:4). Er glaubt, dass eine heilsgeschichtliche Leseart der Bibel ein zentrales Element der richtigen Deutung sei (2012a:90).

Auf die ganzheitliche Betrachtung der Mission kommt Hardmeier, weil er die Ereignisse aus dem Alten Testament exemplarisch für das Handeln Gottes im Neuen Testament interpretiert (2009:69f). Doch sieht der Theologe das Alte Testament nicht nur exemplarisch als Vorläufer des Heilsgeschehens am Kreuz, wie das seiner Meinung nach einige Christen tun, sondern er nimmt diesen ersten Teil der Bibel auch als gesamtes wahr (:75). Hardmeier nennt das, was in dieser Arbeit unter narrativer Theologie verstanden wird, heilsgeschichtliche Theologie (2012b:3).

2.4.2 Ausgangslage und Vorgehensweise

Hardmeier versteht die Bibel als „fortlaufende Offenbarung“ (2007:307). Das bedeutet, dass Gott immer mehr von seiner Geschichte zu erkennen gibt und somit im Neuen Testament mehr offenbart wurde als im Alten (2012a:91). Hardmeier meint: „Je weiter die Heilsgeschichte fortschreitet, desto mehr Licht schenkt Gott und offenbart seinen Heilsweg.“ (2009:306) Deshalb ist es für Hardmeier zentral, das Alte Testament mit dem Wissen des Neuen zu verstehen. Der Theologe stellt jedoch auch klar, dass das Alte Testament nicht im Schatten des Neuen stehen sollte (:306). Dadurch würde der erste Teil der Bibel die Relevanz verlieren, was nicht korrekt sei.

Er hat eine umfassende Heilsgeschichtsschau, was bedeutet, dass Heil nicht ganz auf das Kreuz und die Auferstehung reduziert werden kann. Das sei die traditionelle Auffassung. Hardmeier geht davon aus, dass die sozialen Strukturen im Volk Israel oder das Leben von Jesus bereits eine Veranschaulichung von Heil gewesen seien (2012a:94).

Hardmeier spricht oft von Heil. Damit meint er das Ziel Gottes in seiner Heilsgeschichte (2007:5).

2.4.3 Definition Evangelium

Hardmeier selbst fasst das Evangelium wie folgt zusammen (2007:151f):

„Evangelium - das meint die gute Nachricht von der Befreiung durch Jesus Christus. Die Befreiung, die er bringt, umfasst die Vergebung der Sünden, den Zuspruch des Schalom Gottes und die Freisetzung aus der Hoffnungslosigkeit“.

Einerseits sei Evangelium die Verkündigung des Heils in Christus und andererseits die Proklamation seiner Herrschaft.

2.4.4 Begriff Evangelium

Hardmeier übersetzt den Begriff Evangelium mit „gute Nachricht“. Dieser Begriff erklärt der Theologie im Blick auf das Neue und das Alte Testament. Er ist der Meinung, dass die Bibel in ihrem Kontext gelesen werden müsse, um dem Inhalt gerecht werden zu können.

2.4.4.1 Alttestamentliche Herkunft

Hardmeier weist darauf hin, dass der Begriff Evangelium bereits im Alten Testament verwendet wurde. Der Prophet Jesaja habe ihn in Verbindung mit der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft gebraucht. Daraus leitet er ab, dass auch das Evangelium von Jesus Christus mit Befreiung verbunden werden müsse. Die Befreiung von Christus beinhalte die Vergebung der Sünde, den Zuspruch des *Schalom* (aus dem Hebräischen, bedeutet übersetzt Frieden) Gottes und die Freisetzung aus Hoffnungslosigkeit. (2007:151)

2.4.4.2 Gebrauch zu neutestamentlichen Zeiten

Neben der alttestamentlichen Herkunft betont Hardmeier auch die Verwendung des Begriffes zu neutestamentlichen Zeiten. „Evangelium“ habe dort auch einen politischen Aspekt erhalten. Bei der Geburt des römischen Kaisers Augustus sei Evangelium als gute Nachricht vom dem Beginn der neuen Weltzeit verkündet worden. Dies gebe dem Begriff

einen kämpferischen Unterton. Jesus Gottes Sohn sei der herrschende Erlöser und nicht Augustus. (2007:152)

So ist für Hardmeier die Verkündigung des Evangeliums nicht nur die Verkündigung des Heils, sondern aus dieser Verkündigung resultiere auch die Proklamation der Herrschaft Gottes. Der Theologe schliesst das auch daraus, dass durch den Tod Christi alle Völker Gottes Eigentum geworden seien. Nur der Herrscher habe Anspruch auf das Eigentum und dies sei gemäss Hardmeier Jesus. (2007:98f)

2.4.5 Botschaft des Königsherrschaft durch Jesus

Für Hardmeier ist nicht nur die Tat am Kreuz Evangelium, sondern auch schon die Menschwerdung Gottes und dadurch der Beginn der Königsherrschaft Gottes (2007:140). Er meint, dass heutzutage in evangelikal geprägte Kreisen Jesus oft nur als den Erlöser gesehen wird und nicht als Menschen, der ein Leben vorlebte, wie es im Reich Gottes sein sollte (2009:264). Mit dem Evangelium müsse nicht nur die Erlösungstat verkündet werden, sondern auch Jesus Christus als der wahre Mensch, der sich in Barmherzigkeit für die Bedürftigen, Armen und Randständigen einsetzte (2009:274). Folgendes ist so Hardmeier die Botschaft der vier Evangelien (2007:140): „In der Person Jesus von Nazareth ist das Reich Gottes da! In ihm erfüllt sich die Hoffnung des Alten Testaments, denn er ist der versprochene Retter und Herrscher“. Diese Herrschaft Gottes sei gute Nachricht für die Armen und Trauernden, die an der Sünde der Welt leiden (:140).

2.4.6 Verkündigung des Heils

Ein wichtiger Inhalt des Evangeliums ist für Hardmeier das Heil. Seit dem Sündenfall ist das Ziel Gottes, seine Schöpfung zu diesem Heil zu führen (2007:5). Die biblische Geschichte ziele auf einen vollkommenen Heilszustand hin (:6). Nach den Bündnissen sei Christus der Höhepunkt der Heilsgeschichte, weil Christus das Reich Gottes herbei bringe und die Vollendung des Heils ermögliche (:7). Der Fokus liege dabei klar bei seiner Tat am Kreuz (:4).

2.4.6.1 Wiederherstellung durch das Kreuz

Nach Hardmeier ermögliche Jesus als Höhepunkt der Geschichte eine Wiederherstellung des Heils. Der Fokus liege dabei klar bei seiner Tat am Kreuz (2009:4). Am Kreuz erweise Gott seine Liebe zu allen Menschen und versöhne sie mit sich selbst (:139). Dies sei der neue Anfang in der Geschichte mit den Menschen (:165). Seit dem Sündenfall sei die Menschheit dem leiblichen und geistlichen Tod verfallen und könne sich nicht selbst

retten (:169). Das Kreuz ist nach Hardmeier Gottes Ausweg aus dieser Verlorenheit des Menschen (:169). Das Kreuz sei der Sieg über die Macht Satans. Dieser Sieg werde bei der Wiederkunft von Jesus allumfänglich vollzogen (:173). Dank dem Kreuz sei der paradiesische Zustand von Schalom wieder möglich. Evangelium sei die Botschaft, dass die schlimmen Folgen des Sündenfalls in seiner ganzen Breite überwunden wurden (2012a:130). Der Theologe glaubt, das Heil sei als erstes die Wiederherstellung der Beziehung mit dem Schöpfer. Er schreibt (2012a:130):

Der Mensch kommt wieder in das rechte Verhältnis zu seinem Schöpfer und kann beginnen, so zu leben, wie es dem Willen Gottes entspricht. Dies nennen wir Heiligung. Sie ist Teil der Erlösung, denn durch die Heiligung findet der Mensch in einem lebenslang währenden Prozess zurück zu seiner ursprünglichen Bestimmung als liebendes, dienendes und dem Willen Gottes hingeebenes Geschöpf!

Diese persönliche Ebene sei die Basis, aber sollte man nicht vergessen, dass die Wiederherstellung nicht nur die Überwindung der Sünde von Einzelnen sei, sondern es die Rückgewinnung der gesamten Heilsfülle - des Schaloms bedeute.

2.4.6.2 Schalom - Der Anfang und das Ziel

Hardmeier braucht den Begriff Schalom, um den Zustand darzustellen, worauf das umfassende Heil hinzielt. Bereits im Alten Testament wurde dieses Wort für umfassendes ganzheitliches Heil verwendet (2007:37). Alttestamentliches Schalom umfasse einen ganzheitlichen Frieden, was soziale Gerechtigkeit, intakte Beziehung mit Gott, Wohlbefinden, Glück und Sicherheit beinhalte.

Auch im Neuen Testament werde der Begriff Schalom verwendet, wobei das Wort in den Briefen vor allem Vergebung, Versöhnung und Annahme einschliesse. Der Zustand von Schalom sei die erlöste Gemeinschaft in einer erlösten Welt (2007:38). Dieser vollendete Zustand des Heils werde abschliessend durch die Wiederkunft von Jesus eingeläutet. Währendem das vollendete Heil erst dann erfahrbar ist, so könne man als Christen schon im diesseits Beziehung mit Gott leben und Anteil am Schalom haben. Dies werde leider von evangelikalen Christen oft ausgeschlossen. Für Hardmeier ist aber klar, Schalom beinhalte Gegenwart und Zukunft. (2007:38)

Das Evangelium ziele gemäss Hardmeier auf diesen Frieden hin. Durch die Tat von Christus sei das umfassende Schalom aus dem Paradies wieder möglich (2007:151f). Da Schalom das ganze Leben umfasse, sei für den Theologen auch das Evangelium eine Botschaft, die alle Lebensbereiche anspreche und verändere, die geistliche Dimension zuerst und alle anderen Gebiete darauffolgend (2007:38. 212:131).

2.4.6.3 *Kein anthropozentrischer Fokus*

Gerade in evangelikalen Kreisen sei die Verbreitung eines anthropozentrischen Heils weit verbreitet, schreibt Hardmeier (2007:28). Traditionell evangelikal gesehen, stehe das Kreuz sowie die Auferstehung im Mittelpunkt der Theologie. In diesem Heilsereignis erfüllten sich die Verheissungen des Alten Testaments. Diese Erfüllung sei in evangelikaler Sicht der Sinn des ersten Teils der Bibel. Wenn man dieser Lehre glauben schenkte, entstehe die Auffassung, dass Heil die gnädige Rechtfertigung des Sünders sei und nicht mehr. (2012:91)

Ein individueller Seelenfrieden sei jedoch klar nicht das Ziel des Evangeliums, so Hardmeier (2007:37). Es wäre falsch, die gute Nachricht von Jesus Christus auf ein geistliches, im Herzen der Menschen stattfindendes Ereignis zu beschränken (2007:152). Biblisches Heil sei umfassender und ganzheitlicher zu verstehen, denn es sollte auch Auswirkungen in dieser realen Welt haben, wie z.B. sündige und böse Strukturen überwinden (2012a:131). Hardmeier schreibt provozierend (2009:303): „Wenn das Evangelium, das wir verkündigen, keine Relevanz in einer leidenden Welt erzielt, ist es ein amputiertes Evangelium, dem die biblische Ganzheit fehlt.“ Der Theologe bekundet seine klare Haltung und nennt damit ein Evangelium ohne Auswirkung in unserer heutigen Welt als unbiblich.

2.4.6.4 *Heil in allen Lebensbereichen*

Hardmeier betont speziell, dass das Heil des Evangeliums ganzheitlich ist. Er begründet seine Meinung auch an dem Beispiel des *Jubeljahres*¹². Dies lasse Gottes umfassende Sorge um jeden Bereich des Lebens klar erkennen. So Hardmeier (2009:173): „Das Jubeljahr war eine wirtschaftliche Massnahme (Unverkäuflichkeit des Landes) mit sozialer Intention (Erhalt der Familie) und theologischer Grundlage (Anerkennung des Besitzanspruchs Jahwes).“ Deswegen solle auch Heil *soteriologisch* (Soteriologie ist die Lehre der Erlösung) und zugleich sozial verstanden werden, da es ja die umfassende Antwort auf die umfassenden Probleme unseres Leben sei (2012a.121).

Da Hardmeier den sozialen und politischen Aspekt betont, besteht die Gefahr, dass dies ein liberales Evangeliumsverständnis hervorrufen könnte, z.B. dass auch politische Aktionen Evangeliumsverkündigung sind. Gegen solche Behauptungen wehrt sich Hardmeier

¹² Das Jubeljahr wird auch Erlassjahr genannt. Bei den Israeliten musste nach 50. Jahren (im Jubeljahr gemäss 3 Mo 25) abgekauftes Land wieder in den ursprünglichen Familienbesitz zurückgegeben werden.)

jedoch klar, indem er die Versöhnung mit Gott als zentralen Punkt betont (2012a:118. 131).

2.4.7 Proklamation seiner Herrschaft

Aus seiner Literatur entnimmt man, dass die Verkündigung des Heils klar der Schwerpunkt seines Evangeliumverständnisses ist. Trotzdem liest man an einzelnen Stellen heraus, dass die Proklamation des Reich Gottes auch darin vorkommt. Wie bereits unter Punkt 2.4.2.2 erwähnt, ist Evangelium nach Hardmeier auch die Botschaft der Königsherrschaft, die durch Christus begonnen hatte. Durch die Nachfolge werden Christen Eigentum des Herrn und unterstellen sich ihm und leben im Reich Gottes (2007:99). Reich Gottes sei überall da, wo Menschen Christus bekennen, aber auch da, wo die Zeichen des Reiches sichtbar werden (:215). Evangelium sei daher auch ein Lebensstil mit Gott als Herr und König und nicht nur eine Botschaft (:237).

2.4.8 Fazit

Aus den zusammengetragenen Informationen kann man erkennen, dass es klar Hardmeiers Anliegen ist, die im evangelikalen Raum unterbetonte ganzheitliche Seite des Evangeliums zu proklamieren.

2.4.8.1 Heil durch das Kreuz

Heil ist für Hardmeier in erster Linie die Versöhnung der ganzen Schöpfung mit Gott durch das Kreuz und die Auferstehung von Christus. Das ist seiner Meinung nach etwas Umfassendes, das nicht nur geistliche und jenseitige Auswirkungen hat. Mit der Ansicht, dass paradiesisches Heil das grosse Ziel dieser Versöhnung ist, gibt er dem Evangelium einen narrativen Unterton. Bis zu dieser Vollendung muss noch viel Geschichte geschrieben werden.

2.4.8.2 Herrschaft Gottes

Das Evangelium ist nach Hardmeier nicht nur eine Geschichte, die stattgefunden hat, sondern es tritt auch in der heutigen Zeit aktiv den Missständen unserer Welt entgegen. Zu diesem Schluss kommt der Theologe, weil er nicht nur die Geburt und den Tod von Jesus betont, sondern auch seinem Leben auf dieser Welt und dem Reich Gottes Beachtung schenkt. Er betrachtet das ganze Leben von Jesus und gewichtet auch sein Wirken unter den Menschen. Evangelium ist somit nicht erst ab dem Tod von Christus eine gute Botschaft sondern bereits vorher. Daraus ergibt sich, dass das Evangelium für Hardmeier

den Christen die Verantwortung übergibt, gesellschaftlich, politisch und sozial aktiv zu werden.

2.5 Vergleich der Ansätze

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass das Verständnis der drei Theologen eine gemeinsame Tendenz aufweist. In grundlegenden Punkten finden sie Übereinstimmung. Trotzdem muss man auch feststellen, dass obschon die drei Theologen alle einen narrativen und damit verbunden auch einen evangelikalen Hintergrund haben, sich ihre Fokusse und Schwerpunkte unterscheiden.

2.5.1 Gemeinsamkeiten

2.5.1.1 Kreuz als Höhepunkt

Die drei Theologen stellen klar, die Tat am Kreuz von Jesus Christus ist der Mittelpunkt des Evangeliums. N.T. Wright (2010a:54) und Chr. Wright (2006a:181) sind sich einig, dass dieses Ereignis der klare Fokus des paulinischen Evangeliums sei und begründen damit auch ihre eigene Meinung. Hardmeier begründet in diesem Punkt seine Meinung nicht spezifisch mit der paulinischen Sicht des Evangeliums, es ist jedoch anzunehmen, dass dieser Aspekt auch seiner Meinung zugrunde liegt, er dies aber nicht explizit angibt.

Einig sind sich die drei auch in dem Punkt, dass das Kreuz der Sieg über alle versklavenden Mächte, die seit dem Sündenfall die Menschen beherrschen, ist. Dass die finale Erlösung der Menschheit am Kreuz vollzogen worden war, schreiben die drei Theologen in ihren eigenen Worten. (N.T. Wright 2010a:57. Chr. Wright 2007:182. Hardmeier 2009:173)

Auch wenn das Kreuz für alle das Zentrum der Geschichte ist, so sind allen drei Theologen übereinstimmend, dass es nicht der alleinige Inhalt des Evangeliums wiedergibt. Evangelium umfasst noch mehr als der Tod und die Auferstehung von Christus.

2.5.1.2 Erlösung der ganzen Schöpfung

Ein weiterer gemeinsamer Anhaltspunkt in den drei Evangeliumsverständnissen ist die Überzeugung, dass es nicht nur um die Erlösung der Menschen, sondern um die gesamte Schöpfung geht. N.T. Wright (2010a:62. 2011b:211) distanziert sich vom gnostischen Denkmuster, das die körperliche und seelische Wirklichkeit trennt und glaubt an die Erlösung der gesamten Schöpfung. Hardmeier (2009:173. 2008:151f) bringt Schalom und das Jubeljahr in Verbindung mit der Erlösung, welche den ganzen Menschen in allen Beziehungen anspricht. Chr. Wright (2007a:182) nennt diesen ganzheitlichen Aspekt die uni-

versale Wirkung des Kreuzes, welcher - wie bereits bei den zwei anderen Autoren - schlussendlich die Erlösung der ganzen Schöpfung bewirkt.

2.5.1.3 Gegen den anthropozentrischen Fokus

Allen drei Theologen ist bekannt, dass es heutzutage oft beim Evangelium lediglich um das persönliche Seelenheil oder um die Vorgehensweise, wie dieses erlangt werden könne, geht. N.T. Wright (2010:190) und Hardmeier (2007:28) gehen mit dieser Meinung streng ins Gericht, denn dies sei klar nicht das absolute Ziel. Chr. Wright (2006a:314) hingegen begegnet dieser Meinung mit mehr Toleranz, indem er sie nicht verneint, jedoch betont, dass man es keinesfalls darauf belassen dürfe.

2.5.1.4 Bezug zum Alten Testament

Den Bezug zum Alten Testament schaffen ebenfalls alle drei Theologen. Chr. Wright am stärksten, doch auch N.T. Wright und Hardmeier ziehen das Alte Testament herbei, um das Evangelium zu erklären. Alle drei legen den Schwerpunkt auf den paradiesischen Zustand. Dieses Schalom, wie Hardmeier (2007:37f) es nennt, ist für alle der Anfang und das Ziel der Geschichte Gottes.

Auffallend ist damit auch, dass die drei eine ähnliche eschatologische Sicht besitzen. Bei N.T. Wright (2011b:212) und bei Hardmeier (2012a:130) manifestiert sich das Verständnis der Wiederherstellung dieser Erde am klarsten. Beide glauben, dass die neue Erde auf dieser Welt sein werde und nicht an einem fremden Ort. Das beeinflusst ihre Einstellung zum Leben und der Verantwortung gegenüber der Schöpfung auf diesem Kosmos, was wiederum Einfluss auf ihre praktische Evangeliumsverkündigung hat. Das erkennt man speziell bei Hardmeier (2012a:121).

2.5.2 Verschiedene Schwerpunkte

2.5.2.1 Gottes rettende Natur

Chr. Wrights (2007:69) holt beim Verständnis des Evangeliums eindeutig am weitesten aus, da er nicht nur die Erfüllung in Jesus darunter versteht, sondern bereits schon Gottes rettende Natur und seinen Plan zur Rettung als Teil der guten Nachricht anerkennt. Dem würde N.T. Wright (2010a:54) mit grösster Wahrscheinlichkeit nicht zustimmen, da für ihn das Evangelium klar mit der Person und der Tat von Jesus Christus verbunden werden muss. Für Hardmeier ist das Wirken Gottes im Alten Testament ebenfalls noch nicht Evangelium. Für N.T. Wright und Hardmeier sind die Ankündigungen im Alten Testament lediglich das, was das Wort besagt: Voraus-Ankündigungen der guten Botschaft

von Christus. Man würde Chr. Wright unrecht tun, wenn man behaupten würde, dass er alleine den Plan ohne das Leben und die Tat von Christus als Evangelium deklariert. Durch seinen Einbezug des Vor-Evangeliums bei der Geschichte von Abraham gewichtet er jedoch diese Seite der guten Botschaft und weicht damit von den anderen zwei Meinungen etwas ab (Chr. Wright 2007a:69).

2.5.2.2 Jesus Herr und König des Kosmos

N.T. Wrights (2010a:52) Fokus, dass Jesus König und Herr des Kosmos ist, sowie die politische Ebene dieser Proklamation, wird von Chr. Wright weniger betont, da er bei seiner Argumentation die politische Wortbedeutung im Gegensatz zu N.T. Wright (:50) und Hardmeier (2007:152) nicht mit einbezieht. N.T. Wright (2011a:384ff) betont die Königsherrschaft am stärksten. Einerseits als Erfüllung der jüdischen Hoffnung und andererseits als Erklärung, dass die Königsherrschaft Gottes begonnen hat. Trotzdem erwähnt Chr. Wright (2010b:189) das Königreich Gottes. Er berücksichtigt es jedoch nur im Hinblick, wie es im Leben der Gläubigen zum Ausdruck kommt.

2.6 Persönliche Zwischenbilanz

Damit - aufbauend auf diesen ersten Teil der Arbeit - eine eigene evangelistische Vorgehensweise ausgearbeitet werden kann (Teil 4 dieser Arbeit), muss der Arbeit ein Evangeliumsverständnis zu Grunde liegen. Dazu dient diese persönliche Zwischenbilanz.

2.6.1 Geschichte

Die Grundlage für das Evangelium bildet die Geschichte Gottes. Der volle Inhalt des Evangeliums kann nicht ergründet werden, wenn man bei den vier Evangelien und nicht in Genesis zu erzählen beginnt. Jesus Christus ist der Höhepunkt der Geschichte und das Alte Testament zielt auf den menschengewordenen Gott hin. Dieser Höhepunkt ist jedoch nicht das Ende der Geschichte, sondern kann ebenfalls nur mit dem Blick auf die Wiederkunft Christi und die damit vollendete Geschichte verstanden werden.

Die Geschichte erzählt von dem Gott, der die Menschen segnen und retten möchte. Der Heilsgeschichte entnehmen wir, wie Gott handelte und sich alles bis hin zu Jesus immer mehr zuspitzte. Dabei ist die Aussage von Chr. Wright (2007a:96) zentral, der sagt: „Das

Evangelium ist die Gute Botschaft von dem, was der biblische Gott getan hat, am Tun ist und abschliessend in der Geschichte der Welt tun wird.“¹³ [Übersetzung T.P.]

2.6.2 Schalom

Die Ausgangslage und das Ziel der Geschichte ist der Zustand von Schalom im Paradies. So wie Hardmeier (2007:37) dies erklärt, wird die Botschaft des Evangeliums auch für das eigene Konzept verwendet. Es geht um die Wiederherstellung dieses Schaloms in allen Bereichen. Dieses Schalom wird vollumfänglich auf der neuen Erde sein, doch ist es durch Christus heute schon beschränkt erfahrbar. Schalom ist nur möglich, wenn Gott König und Herrscher ist. Dies war im Paradies der Fall, wird auf der neuen Erde wieder so sein und ist heute dort erfahrbar, wo Menschen sich dieser Herrschaft völlig hingeben.

2.6.3 Königsherrschaft Gottes

Chr. Wright (2010b:182) betont angelehnt an die Jesaja Verse vorzüglich, dass die Botschaft von Evangelium davon spreche, dass Gott regiere. Das Evangelium sei nicht nur die frohe Botschaft von Gott, sondern auch von seinem Reich. N.T. Wright (2011a:385ff) versteht darunter die Proklamation Gott ist König. Evangelium ist die gute Botschaft, dass Gott der Herr und König dieser Welt ist. Dies ist eine gute Nachricht, denn diese Herrschaft, die in Jesus gekommen sei, verändere die Zustände von den Armen und Dürftigen, die an der Sünde der Welt leiden, meint Hardmeier (2012:121).

2.6.4 Inkarnation Christi

Bevor das Kreuz als Höhepunkt betont wird, ist aus meiner Sicht die Menschwerdung Gottes ebenso wichtig. In diesem Punkt stimme ich mit Hardmeier (2007:140) überein, der sagt, dass bereits bei der Geburt von Christus das Reich Gottes begonnen habe. Gott wird Mensch und geht einen versöhnenden Schritt auf die Menschen zu. Dass Gott den ersten Schritt hin zu den Menschen macht, erkennt man auch in anderen Geschichten, wie beim Sündenfall, bei Abraham, Mose, usw.

2.6.5 Kreuz im Zentrum

Ich stimme den drei Theologen zu, dass Jesus Christus und seine Tat am Kreuz im Mittelpunkt der Geschichte und somit auch des Evangeliums stehen. Was am Kreuz geschah ist

¹³ The gospel is the good news about what the biblical God has done, is doing and will finally do, within the history of the world.

einmalig und ein zentraler Inhalt des Evangeliums. Ich werde die Bedeutung des Kreuzes in drei Hauptpunkten gliedern. Diese drei Punkte sind nicht abschliessend, sondern fassen lediglich die aus meiner Sicht wichtigsten Fakten zusammen.

Die Grundlage für jeden Aspekt ist der Sündenfall, der das Schalom zerstört hat. Die Reihenfolge gibt keine Hierarchie weiter, sondern wurde beliebig gewählt.

2.6.5.1 Wiederherstellung der Schöpfung

N.T. Wright deutet an, dass die Schöpfung als Ganzes durch das Kreuz erlöst worden sei (2010a:62). Dies lenkt den Blick weg von den Menschen, auf die gesamte weltliche Kreation Gottes. Beim Sündenfall wurden nicht nur die Menschen aus dem Paradies vertrieben, sondern hatte der Vorfall Einfluss auf die ganze Schöpfung. Hardmeier (2012:15) erwähnt, dass auch die Schöpfung von der Verlorenheit befreit werde. Römer 8,19ff weist darauf hin, dass die Schöpfung diese Erlösung sehnsüchtig erwartet und sie in Geburtswehen seufzt. Wenn das Schalom vollständig wiederhergestellt ist, wird dies auch mit der Schöpfung der Fall sein. Jesaja schreibt vom Schaf, das neben dem Wolf weiden wird (Jes 65,25).

Mit dem Kreuz hat das insofern etwas zu tun, da die Sünde auch die Schöpfung infiziert hatte. Da die Sünde durch das Kreuz besiegt wurde, ist die Grundlage geschaffen, dass auch die Schöpfung wiederhergestellt wird. In der jetzigen Gnadenzeit ist die Schöpfung in Geburtswehen, bis die Vollendung kommt.

2.6.5.2 Gerechtigkeit

Das Kreuz steht für Gerechtigkeit. Jesus als Sühneopfer bewirkt den Sieg gegenüber allen bösen Mächten. Seit dem Sündenfall hat Satan die Macht auf der Welt ausgeübt. Die Macht der Sünde und der Tod sind am Kreuz auf Golgatha besiegt worden.

Die Gerechtigkeit hat aber wie Hardmeier betont auch Auswirkungen auf soziale Missstände und böse Strukturen. Das Evangelium spricht in diese Situationen und ruft Gerechtigkeit aus.

2.6.5.3 Wiederherstellung der Beziehung

Durch das Kreuz ist der Weg zu Gott wieder frei und die Menschen können mit ihm in Beziehung leben. Die direkte Beziehung, die durch den Sündenfall zerstört wurde, ist nun wiederhergestellt und kann in unserer Zeit stückweise und in der Vollendung vollkommen erfahren werden. Ein biblisches Bild dafür ist auch das Zerreißen des Vorhangs im Tempel (Mt 27,51). Darin ist auch das heute so betonte persönliche Seelenheil invol-

viert. Jesus starb auch für unsere eigenen persönlichen Fehler, doch stimme ich den drei Theologen zu, dass dies gewiss nicht der alleinige Grund war.

Nicht nur die Wiederherstellung der Beziehung mit Gott wurde am Kreuz erfüllt, auch die Grundlage, dass Menschen in versöhnten Beziehungen leben können wurde geschaffen. Voraussetzung für die Versöhnung zwischen Menschen ist ihre Versöhnung mit Gott. Diese wurde am Kreuz wiederhergestellt und somit hat dies auch Auswirkungen auf unsere zwischenmenschlichen Beziehungen.

3 VERGLEICH VON EVANGELISTISCHEN VORGEHENSWEISEN

3.1 Auswahl- und Beurteilungskriterien

3.1.1 Gewählte Konzepte

In diesem Teil der Arbeit werden drei unterschiedliche Vorgehensweisen der Evangelisation mit Geschichten untersucht. Bei der Auswahl der Konzepte wurde darauf geachtet, dass alle Vorgehensweisen in der Praxis entstanden sind und für die Praxis entwickelt wurden. Wegen diesen Kriterien gründen die Vorgehensweisen nicht ausschliesslich auf Bücher, sondern auch auf ein Konzept (SOMA), welches noch nicht in einem Buch veröffentlicht wurde.

3.1.2 Beurteilungskriterien

Die Vorgehensweisen werden gemäss folgenden Kriterien analysiert und beurteilt:

1. *Inhalt des Evangeliums*: Stimmt der Inhalt des Vermittelten mit den Erkenntnissen aus dem zweiten Kapitel überein? Werden die Punkte Geschichte, Schalom, Königsherrschaft und Kreuz aufgenommen?
2. *Niederschwelligkeit*: Ist die Methode für kirchenferne Leute gut verständlich und geeignet.
3. *Umsetzbar*: Ist das Konzept auch für Nicht-Theologen und noch Nicht-Storyteller umsetzbar? Ist die Anleitung multiplizierbar?
4. *Zielpublikum*: Spricht das Vorgehen verschiedene Altersgruppen an?
5. *Narrativität*: Ist die Geschichte das zentrale Element?

3.1.3 Ziel der Analyse

Die Analyse der ausgewählten Konzepte soll die Grundlage bilden, um die eigene Vorgehensweise im vierten Kapitel zu entwickeln. Die ausgearbeiteten Vor- und Nachteile werden dabei berücksichtigt. Selbstverständlich soll das Befassen mit den Konzepten auch eine Inspiration sein und eine Ideensammlung für den vierten Teil ergeben.

3.2 Soma - Storytelling

Soma ist eine Art Verein, der missionale Gemeindegründer beim Aufbau von Gemeinschaften unterstützt. Dabei handelt es sich nicht um die Gründung von traditionellen Gemeinden mit Gottesdiensten am Sonntag und Wochenprogramm, sondern um missionale Communities von Menschen, die durch ihr Leben den Menschen ihrer Umgebung das Evangelium durch Tat und Wort bringen wollen. Soma führt auch Schulungen durch und stellt ausgearbeitete Konzepte zur Verfügung. The Story of God (2006d) bildet die Grundlage für den daraus abgeleiteten Leitfaden für Kinder (2006c) und als Grundkurs für Erwachsene (2006a). Es handelt sich um ein Konzept, das auf die Altersgruppen wenig angepasst wurde. Die Autoren dieser Dokumente sind Novelli & Kalinowski.

Der Ansatz von Soma wird nach Novelli & Kalinowski im Zitat von Richard A. Jensen sehr gut zusammengefasst (2006b:10):

Wir versuchen nicht, den Gedanken des Textes zu erklären. Das Evangelium ist niemals ein Gedanke! Das Evangelium ist ein Ereignis, durch welches Gott durch Jesus Christus in unser Leben tritt. Wir erzählen Geschichten, damit Menschen an dieser Evangeliums-Realität teilhaben können.“ [Übersetzung T.P.]¹⁴

3.2.1 Zielgruppe

Soma ist davon überzeugt, dass Storytelling eine Methode ist, die jedes Alter und jeden Menschen anspricht (Novelli & Kalinowski 2006b:3). In Verbindung mit Evangelisation und Jüngerschaft wird das Konzept im Rahmen eines Kurses mit Erwachsenen oder in der Sonntagsschulstunde für Kinder angewendet. Die Grundlage, dass diese Methode angewendet werden kann, sei die bereits existierende Beziehung mit den teilnehmenden Leuten (2006a:2).

3.2.2 Aufbau

Die ganze Heilsgeschichte haben die Autoren in Abschnitte eingeteilt. Die einzelnen Kapitel beinhalten in sich abgeschlossene Geschichten aus dem Neuen und Alten Testament. Die Kapitel geben zusammen die chronologische Heilsgeschichte weiter. Alle Kapitel sind in Geschichteerzählen und -nacherzählen, Dialog und Anwendung unterteilt und weisen die selbe Struktur vor.

¹⁴ We are not seeking to explain the idea of the text. The gospel is never an idea! The gospel is an event through which God enters our lives in Jesus Christ. We tell stories so that people can participate in this gospel reality.

3.2.2.1 Einzelne Lektionen

Geschichte erzählen

Zuerst wird die ausgewählte Geschichte an einem Stück erzählt. Bei längeren Geschichten werden Schlüsselereignisse ausgewählt, um den wichtigen Inhalt spannend weiterzugeben. Damit die Geschichte nicht zu ausführlich ist, haben die Autoren sich teilweise auf von ihnen gewählte Hauptpunkte konzentriert. (Novelli & Kalinowski 2006b:9)

Geschichte nacherzählen

In einem zweiten Teil wird die Geschichte von der Gruppe oder dem Gegenüber wiedergegeben und nacherzählt. Das Wiedererzählen schafft Klarheit und hilft bei der Verarbeitung. Allfällige Missverständnisse können dabei auch gelöst aufgehoben werden. (Novelli & Kalinowski 2006c:8)

Dialog

Bei diesem Teil geht es um eine Diskussion, die anhand von Fragen zur Geschichte ausgelöst wird. Es ist den Autoren wichtig, dass bei diesem Teil kein Frage-Antwort-Spiel entsteht. Gemeinsam sollen Fragen diskutiert werden, auf die es oft „die korrekte Antwort“ nicht gibt. Das Ziel ist es, dass der Beteiligte durch das Gespräch sich ein Bild von Gott machen kann. (Novelli & Kalinowski 2006c:10)

Anwendung

Im letzten Teil wird die Geschichte mit Fragen zum Leben in den Alltag übertragen. Dies ermöglicht der Gruppe, sich selbst in der Geschichte zu finden und das Gelernte anzuwenden.

3.2.2.2 Wahl der Geschichten

Die „allgemeine Anleitung“ von Novelli & Kalinowski (2006a) ist die Ausführlichste und umfasst am meisten biblische Geschichten. Es fällt auf, dass in allen drei Wegleitungen die Geschichten aus den Mosebüchern sehr betont werden, während die übrigen Schriften aus dem Alten Testament auf eine Geschichtseinheit (Richter, Könige und Propheten) beschränkt sind. Dem Leben und der erlösenden Tat von Jesus wird ebenfalls in allen drei Konzepten viel Platz eingeräumt. Beim Kurs für Erwachsene (2006b) wird das Augenmerk auch auf die Ereignisse nach der Auferstehung gelegt, während die anderen zwei Anleitungen nur auf die Gemeinde eingehen.

3.2.3 Analyse der Vorgehensweise

3.2.3.1 Inhalt des Evangeliums

Die Geschichte Gottes steht bei dieser Methode im Fokus. Da die einzelnen Lektionen mit Unterbrechung nacheinander erzählt werden, ist es schwierig, die gesamte Heilsgeschichte im Überblick zu behalten, und trotzdem ist sie der rote Faden. Durch die grosse Anzahl der Erzählungen ist es schwierig, klar das Evangelium aus den Geschichten herauszuhören. Die Verkündigung von der Königsherrschaft Gottes, die angebrochen ist und Gottes Anspruch, Herr und König zu sein, wird bei der Erzählung nicht berücksichtigt. Im Zentrum steht das anthropozentrische Evangelium, bei dem die Vergebung der persönlichen Schuld betont wird.

3.2.3.2 Niederschwelligkeit

Dieses Konzept ist klar auf Leute mit grossem Interesse am christlichen Glauben ausgerichtet. Es ist sehr zeitaufwendig und braucht eine hohe Selbstverpflichtung der Gäste, damit sie bei mehreren Treffen dabei sind. Kann man eine solch grosse Verbindlichkeit bei kirchenfernen Leuten voraussetzen?

3.2.3.3 Umsetzbarkeit

Das Konzept ist sehr ausführlich ausgearbeitet und die vorgegebenen Fragen sind eine gute Unterstützung für den Leiter. Auch bei diesem Konzept braucht es eine Begabung, um den Dialog aufrecht zu erhalten, aber die Anleitung ist so ausführlich und klärend, dass die Umsetzung gewährleistet sein sollte. Die einzige Schwierigkeit besteht darin, dass zu viele Fragen aufkommen, aber das Wissen für Antworten fehlt und dadurch die Zuhörer zusätzlich verunsichert werden.

3.2.3.4 Zielpublikum

Storytelling kann mit jeder Altersklasse praktiziert werden. In den verschiedenen Dokumenten wird bei den Fragen unterschieden, für welche Altersklasse die Vertiefung ausgelegt ist. Die Geschichten sind jedoch die gleichen.

3.2.3.5 Narrativität

Diese Variante von „Geschichten erzählen“ ermöglicht den Zuhörern, sich selbst intensiv auf die Geschichte einzulassen. Da der freie Dialog erwünscht ist, wird der Teilnehmende nicht unter Druck gesetzt und darf sich an den Gesprächen beteiligen und kann dadurch persönlich angesprochen werden.

3.3 Geschichte, Zeichen und sakrale Rhythmen

Chris Folmsbee ist langjähriger Jugendpastor einer amerikanischen lokalen Kirche. Er glaubt, dass die Geschichte Gottes die Grundlage für den Glauben und das Handeln von Christen bilden sollte (2010:28). In einem Teil seines Buches „Geschichte, Zeichen und sakrale Rhythmen“ schreibt er auch eine Anleitung für Evangelisation durch die Geschichte Gottes. Darauf wird in dieser Arbeit speziell das Augenmerk gelegt.

3.3.1 Zielgruppe

Folmsbee schrieb dieses Konzept für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus seiner amerikanischen Kultur, ist jedoch davon überzeugt, dass es auch in anderen Kulturen adaptiert werden kann. Der Vorwortautor Scot McKnight nennt die Generation „Me-Generation“. Er beschreibt sie als einerseits sehr egozentrische Generation und andererseits auch als Zielgruppe, die das Potenzial habe, um für das, was richtig sei, voll zu kämpfen (2010:6).

3.3.2 Story als Grundlage

Mit der folgenden Grafik zeigt Folmsbee, wie grundlegend die Geschichte Gottes für jeden weiteren Bereich im Leben eines Christen ist.

Die Bibel gebe die Geschichte Gottes weiter und sei zugleich auch die wichtigste Offenbarungsquelle, meint Folmsbee (2010:66). Durch die Offenbarung in der Geschichte entstehe Theologie, was die Grundlage für das Leben nach

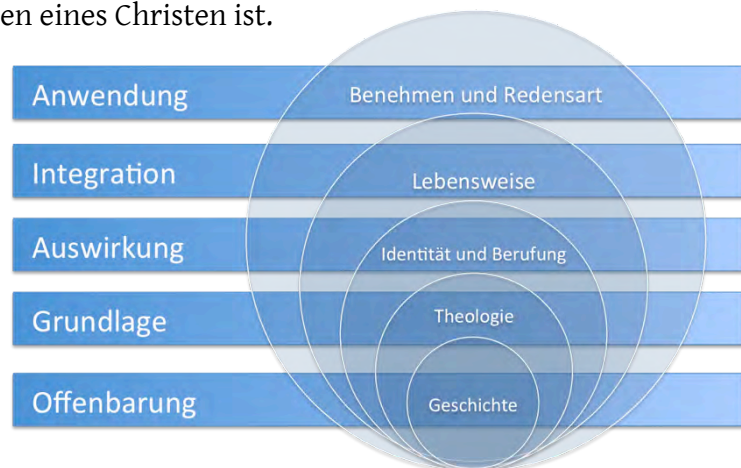


Abbildung 1: Narrativer Ansatz von Folmsbee (2010:28) [Übersetzung T.P.] (Die Grafik in der Originalsprache ist im Anhang abgedruckt)

Gottes Plan sei (:83). Durch diese theologische Grundlage habe man die Fähigkeit, die eigene Identität und Berufung verstehen zu können (:96). Dies wiederum beeinflusse unsere Lebensweise, schreibt der Autor (:120). Die Lebensweise sei durch das Benehmen und die Redensart von Menschen erkennbar (:134).

Die narrative Theologie führe die Jugendlichen zum Punkt, wo sie die Geschichte und das Wort Gottes in Verbindung miteinander verstehen können, behauptet Folmsbee

(2010:34). Ohne die Tiefe der Heilsgeschichte zu kennen, könne man die Bedeutung von Jesus Worten und der Erlösungstat nicht verstehen. Diese Erkenntnis sei die Grundlage, dass Jugendliche überhaupt ihr Leben auf Christus ausrichten. (:35. 64)

3.3.3 Vorgehensweise

3.3.3.1 Heilsgeschichte als Grundlage

Wie in Abbildung 1 gut erkennbar, bildet die Geschichte Gottes (Heilsgeschichte) für Folmsbee die Grundlage für jeden weiteren Schritt seiner Arbeit. Darum muss diese zuerst bekannt gemacht werden. Man müsse die Geschichte nicht nur kennen, sondern lernen, in dieser Geschichte zu leben (2010:53).

3.3.4 Folmsbees Verständnis von Evangelium

Für Folmsbee (2010:109) ist das Evangelium: „...die Geschichte von Gottes Willen, Vorgehensweise und Tat, die Rettung und Gerechtigkeit hervorbringt, durch das Geschenk seines Sohnes Jesus für die Menschheit.“¹⁵ [Übersetzung T.P.] Er gibt folgende Skizze als Hilfsmittel, um das Evangelium als Geschichte weiterzugeben:

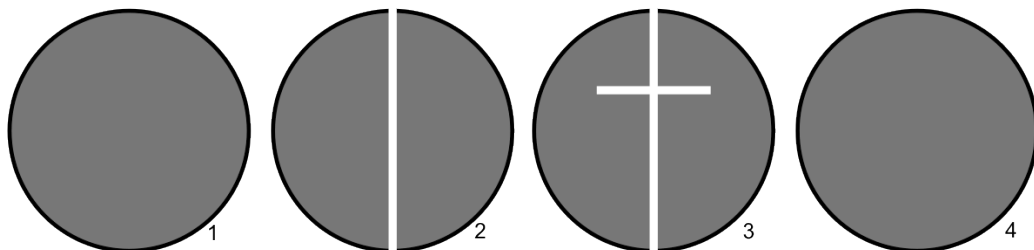


Abbildung 2: Verkündigung des Evangeliums nach Folmsbee (2010:113)

1. Gott errichtete die Welt gut und ganz. Die Menschen schuf er, damit sie mit ihm in perfekter Beziehung lebten und ihn anbeteten.
2. Die Menschen lehnten diese Lebensweise ab und wollten selbst Gott sein. Die perfekte Beziehung zerbrach und die Menschen waren ihr eigener Gott. Wegen seiner großen Liebe versprach Gott den Menschen, die gefallene Welt zu erlösen.
3. Gottes Verheissung wurde in Jesus erfüllt. Jesus war Gott. Er ertrug die Strafe, den Tod für die Menschen. Christi Tod am Kreuz und seine Auferstehung ermöglichen es den Menschen, in einer wiederhergestellten Beziehung mit Gott zu leben. Nun sind sie nicht mehr länger durch den Tod getrennt, sondern leben auf eine neue ganze

¹⁵ ... the Story of God's will, way and work of providing salvation and justice through the gift of his Son Jesus for all of humanity. (Folmsbee 2010:109)

Welt hin. Zudem starb Jesu nicht nur für die Menschen, sondern zeigte ihnen auch, wie man unter der Herrschaft Gottes leben sollte.

4. Eines Tages wird die Beziehung, die Gott ursprünglich mit den Menschen haben wollte, wiederhergestellt sein. Gottes Schöpfung wird dann gut und ganz sein. Die Menschen werden dann für immer bei Gott wohnen und ihn loben.

Folmsbee gibt keine ausformulierte Geschichte weiter, sondern diese Darstellung sollte eine Anleitung sein, um Gottes Geschichte zu verstehen und in eigenen Worten weiterzugeben (2010:113).

3.3.5 Analyse der Vorgehensweise

3.3.5.1 Inhalt des Evangeliums

Folmsbee beginnt mit dem Schalom und der ursprünglichen Idee der Schöpfung und schliesst auch wieder damit. Er springt vom Garten Eden direkt zum Kreuz, was die Geschichte einschränkt, aber trotzdem erwähnt. Er erwähnt kurz die Herrschaft Gottes an, jedoch nicht als Botschaft des Evangeliums, sondern mehr als Grundlage für erfülltes Leben. Zudem steht bei ihm das Kreuz im Zentrum, welches die Trennung von Gott überwindet. (2010:113)

3.3.5.2 Niederschwelligkeit

Die Verkündigung fokussiert die Tat am Kreuz. Obschon das Evangelium mit Hilfe der Bilder als Geschichte weiter gegeben werden sollte, besteht die Gefahr, in ein argumentatives und erklärendes Vorgehen abzuschweifen. Eine argumentative Vorgehensweise ist nicht so niederschwellig, wie dies mit einer Geschichte der Fall wäre. Die Geschichte ist kurz und somit auch „strassentauglich“.

3.3.5.3 Umsetzbarkeit

Das Konzept ist simpel und kann einfach erlernt werden. Die Schwierigkeit besteht jedoch darin, es nicht argumentativ erscheinen zu lassen.

3.3.5.4 Zielpublikum

Folmsbee schreibt seinen Leitfaden klar für Jugendliche, doch könnte das Evangelium auf diesem Weg auch Erwachsenen und Kindern weitergegeben werden. (2010:6)

3.3.5.5 Narrativität

Weil Folmsbee die Geschichte nicht ausformuliert hat, ist es schwierig, diesen Punkt zu beurteilen. Wie bereits oben erwähnt, besteht die Gefahr, argumentativ vorzugehen.

3.4 Das Evangelium durch Geschichte erzählen

Dillon ist eine Missionarin der Organisation OMF International und praktizierte Storytelling an ihrem Einsatzort. Sie schrieb das Buch „Das Evangelium durch Geschichte erzählen“ in erster Linie, um dem Leser ihre positiven Erfahrungen dieser Methode weiterzugeben und ihn zu motivieren, das Evangelium ebenfalls durch biblische Geschichten zu erzählen (2012:12f). Dillon schwärmt förmlich von der Methodik, mit Geschichten zu evangelisieren. Für die Autoren ist es sehr wichtig, dass die Methode der Kultur angepasst wird und gibt darum hauptsächlich Prinzipien, Tipps und Tricks, jedoch keinen vorgegebenen Ablauf weiter (:48).

3.4.1 Zielgruppe

Die Missionarin glaubt, dass ihre Methode für jeden zugänglich sei, da jeder Mensch Geschichten liebe (Dillon 2012:21). Zuerst praktizierte sie das Modell in nicht-westlichen Kulturen, doch erkannte sie, dass auch unsere postmoderne Gesellschaft Geschichten abstrakten Konzepten vorzog (:24). Da heute viele Leute die biblischen Geschichten nicht mehr kennen, sei diese Vorgehensweise optimal für „bibelfremde“ Menschen (:22). Für Dillon spielt es keine Rolle, welches Alter die Zuhörer haben, die Methode sei auch sehr gut für Erwachsene und nicht ausschliesslich für Kinder (:18). Speziell geeignet sei die Methode auch für Zuhörer, die eigentlich kein spezielles Interesse am christlichen Glauben zeigen oder sogar negativ geprägt seien, schreibt Dillon (:24f).

3.4.2 Vorgehensweise

Im Konzept von Dillon sollten die biblischen Geschichten chronologisch erzählt werden (2012:34). Es sei wichtig, dass man nicht bei der Erlösung beginne, sondern die Geschichte dort starten lasse, wo auch der Autor, Gott selbst, zu erzählen begonnen habe, meint die Missionarin (:34). Dillon gewichtet die Geschichten des Alten Testaments und führt aus, man solle nicht gleich nach dem Fall der Schöpfung mit der Geschichte von Jesus und dem Neuen Testament fortfahren (:35). Die Geschichten vom Volk Israel seien wichtig, damit die Zuhörer sich in den Fehlern der Israeliten wiederfinden können. Zweidrittel der Bibel seien Vorbereitung auf Jesus hin. Wenn man direkt nach dem Sündenfall zu Jesus springe, fehle dem Zuhörer die Vorbereitung für die Erlösungstat, schreibt die Evangelistin (:36).

3.4.3 Wahl der Geschichten

Dillon empfiehlt, dass der Erzähler sich ein Set von Geschichten aneignet (2012:55). Die Missionarin gibt keine biblische Geschichtensammlung vor. Sie befürwortet ein Konzept, bei dem die Wahl der Geschichten der Weltanschauung des jeweiligen Zielpublikums angepasst wird (2012:48). Die erzählten Geschichten sollten den Glauben der Zuhörer herausfordern und die Herrlichkeit Gottes wiedergeben (:52). Die Geschichten aus dem Alten Testament könnten dem Zuhörer ermöglichen, Jesus und seine erlösende Absicht zu verstehen (:54). Darum sollten die Geschichten auch unter diesen Kriterien ausgewählt werden.

Auch wenn die erfahrene Geschichtenerzählerin kein Geschichtenset vorgibt, so meint sie, dass diese zentralen Storys wahrscheinlich trotzdem unumgänglich seien (Dillon:55):

- | | |
|----------------------|-------------------------|
| 1. Schöpfung | 5. Die Geburt von Jesus |
| 2. Rebellion | 6. Das Wirken von Jesus |
| 3. Abraham | 7. Kreuzigung |
| 4. Exodus und Passah | 8. Auferstehung |

3.4.4 Ablauf

Der Hauptteil der Methodik ist das Erzählen der Geschichte. Diese sollte auf eine ansprechende und spannende Art und Weise vermittelt werden, wobei die Story im Zentrum bleibt. Dillon schreibt, dass nach dem Erzählen eine Diskussion angesteuert werden sollte, doch dies sei nicht immer einfach und teilweise sogar kontraproduktiv (2012:117ff). Durch die Geschichte werden die Zuhörer in der Regel zum Fragen angeregt und es könne sogar dazu kommen, dass Leute motiviert werden, die Bibel selbst zu lesen, was natürlich erstrebenswert sei (:119. 127).

3.4.5 Analyse der Vorgehensweise

3.4.5.1 Inhalt des Evangeliums

Dies ist ein klarer Schwachpunkt des Konzepts. Dillon geht davon aus, dass es klar ist, was das Evangelium beinhaltet. Sie gibt keine theologischen Grundalgen weiter, sondern setzt dieses Wissen voraus.

Da Dillon die Geschichten unabhängig als einzelne Storys erzählt, kann es sein, dass sie beim Erzählen nicht zum Höhepunkt Jesus Christus kommt. Ein Zuhörer, der nicht weiter

nachfragt, verpasst dieses Highlight. Es könnte auch sein, dass man durch die vielen einzelnen Geschichten die grosse Erlösungsgeschichte Gottes aus den Augen verliert.

3.4.5.2 Niederschwelligkeit

Ein klarer Vorteil ist, dass durch dieses unkomplizierte und unkonventionelle Geschichtenerzählen Menschen angesprochen werden können, die niemals die Schwelle einer Kirche übertreten würden. Da für Dillon das Geschichtenerzählen ohne grosse Analyse im Zentrum steht, kann dies überall mit jedermann praktiziert werden.

Die Zuhörer werden durch das Erzählen nicht vor den Kopf gestossen, sondern können sich selbst in der Geschichte finden. Das verhindert ein Moralisieren, was sehr niederschwellig ist.

Da die Geschichte ohne persönliche Herausforderung oder Nachdruck erzählt wird, kann es für die Zuhörer lediglich bei einer netten Erzählung bleiben. Der Grat zwischen moralisieren und persönlich werden ist schmal, die Gefahr besteht, dass bei dieser Methode die Zuhörer zu wenig herausgefordert werden.

3.4.5.3 Umsetzbarkeit

Auch hier ist es von Vorteil, wenn der Erzähler ein Flair fürs Geschichtenerzählen hat. Weil Dillon nicht vom Inhalt des Evangeliums spricht, muss diese Grundlage anderswo bezogen werden. Dies verlangt eine gewisses Vorwissen und eine Reife des Erzählers.

3.4.5.4 Zielpublikum

Dies ist klar eine Stärke des Konzepts. Jeder hört gerne Geschichten und Dillon betont immer wieder, dass die Geschichten der Zielgruppe angepasst werden müssen. Durch Beispiele verdeutlicht sie, dass auch ganze Familien dadurch abgeholt werden können. Leute, die mit dem christlichen Glauben abgeschlossen haben, können durch eine „banale“ Geschichte erneut mit Gottes Wort und ihrem Schöpfer in Kontakt kommen.

3.4.5.5 Narrativität

Bereits der Titel des Konzepts verrät, dass die Geschichte im Mittelpunkt steht. Diskussionen und Gespräche, die Dillon erwähnt, entstehen aus dem Erzählen der Geschichte, sind aber nicht das eigentliche Ziel.

3.5 Aus den Konzepten resultierende Grundlage

Da die Vorgehensweisen sehr unterschiedlich sind, ist es schwierig, einheitliche Prinzipien daraus zu schöpfen. Trotzdem braucht es Grundlagen, auf denen der vierte Teil dieser Arbeit aufgebaut werden kann. Die Grundlage wird aus den Vorgehensweisen abgeleitet und wo nötig wird die Wahl mit zusätzlicher Literatur begründet.

3.5.1 Geschichten

Simmons (2002: 43) schreibt: „Eine Geschichte prägt sich unserem Bewusstsein ein. Sie kann Wahrnehmungen formen und das Unbewusste erreichen.“ Novelli und Kalinowski sowie auch Dillon nutzen diese Strategie bei ihrem erzählerischen Vorgehen, während dem Folmsbee bei der Verkündigung des Evangeliums den am wenigsten narrativen Weg wählt. Simmons meint dazu (2002:67): „Noch mehr Fakten helfen uns nicht dabei, einen neuen Standpunkt einzunehmen. Eine Geschichte schon. Eine Geschichte wird uns helfen herauszufinden, was es mit all diesen Fakten auf sich hat.“ Die Fakten, die Folmsbee liefert, sind sehr zentral und vorzüglich, doch sollten sie in Verbindung mit der übergeordneten Geschichte vermittelt werden.

3.5.2 Dauer

Die Vorgehensweise von Novelli & Kalinowski ist darauf ausgerichtet, mit den Zuhörern mehrere Male zusammen zu treffen. Dies fordert einen grossen zeitlichen Aufwand von den Zuhörern. Ein Ziel dieser Arbeit ist, eine Alternative zur Evangelisationsmethode der *vier Punkte* (siehe Einleitung) zu erstellen. Deshalb sollte auch die Dauer der Geschichte so kurz gehalten werden, dass innerhalb von einem Treffen das Evangelium erzählt werden kann. Dies ist bei der Vorgehensweise von Folmsbee vorbildlich. Aus diesem Grund muss die Erzählung darauf hinzielen, die „ganze“ Geschichte innert kürzester Zeit weiter zu geben und zugleich alle Inhalte des Evangeliums zu umfassen. Dies ist eine grosse Herausforderung, bei der noch nicht klar ist, wie sie zu bewältigen ist.

3.5.3 Chronologie

Alle drei analysierten Konzepte stellen einen chronologischen Ablauf der Geschichte dar. Grundsätzlich ist jede Geschichte in einem zeitlichen Nacheinander gefangen. Die erzählte Reihenfolge in der Geschichte müsse jedoch nicht zwingend chronologisch sein, meinen Martinez und Scheffel (2007:32). Eine *Anachronie* (Umstellung der chronologischen Ordnung einer Ereignisfolge (2007:33)) ist jedoch anspruchsvoller für den Erzähler, wie

auch für den Zuhörer. Die Bibel ist grösstenteils chronologisch aufgebaut, zumindest die narrativen Teile (Dillon 2012:35). Um die Geschichte des Evangeliums möglichst einfach zu halten, sollte die Geschichte Gottes auch chronologisch erzählt werden. Dabei muss eine Spannung bis hin zu Jesus aufgebaut werden. Wie ausführlich der erste Teil bis zum Höhepunkt ist, kann variieren, doch sollte beim Alten Testament gestartet werden. Dillon weist auf die Wichtigkeit des Alten Testaments hin und diese Bedeutsamkeit sollte in der eigenen Vorgehensweise ebenfalls betont werden.

3.5.4 Bilder

Folmsbee verwendete eine einfache grafische Darstellung um das Evangelium zu vermitteln. Eine Visualisierung hilft dem Zuhörer, sich das Gehörte besser zu merken. Roam (2012:34) argumentiert fürs Visualisieren damit, dass Kinder in Amerika durch Bilder lesen lernen und Bilder dabei eine zentrale Rollen spielen. Der Autor meint: „Wenn Bilder eine so wichtige Rolle dabei spielen, uns zu motivieren, etwas so Herausforderndes wie lesen zu lernen, warum benutzen wir heute nicht ebenfalls Bilder, um uns zu motivieren, die Probleme zu verstehen, denen wir als Erwachsene gegenüberstehen?“ (:35). Damit die Geschichte nicht zu schnell in Vergessenheit gerät, werden Bilder in der eigenen Umsetzung des Konzepts zur Visualisierung verwendet.

4 EIGENES BEISPIEL NARRATIVER VERKÜNDIGUNG

4.1 Einführung

Als Kondensat dieser Arbeit wird aus dem erlangtem Wissen eine Geschichte erarbeitet. Die Geschichte gibt die Heilsgeschichte Gottes weiter und soll das narrative Evangelium verkünden.

4.1.1 NarraGo

Ich habe mich entschieden das Konzept narraGo zu nennen. Der Begriff ist ein Wortspiel zwischen „narrative“ und „Gospel“, denn genau das soll das Konzept wiedergeben: Das narrative Evangelium.

Das Konzept baut auf den Bildern auf. Sie dienen einerseits als Illustration und gleichzeitig stellen sie den roten Faden der Geschichte dar. Dieser Ablauf der Bilder ist der Inhalt des Konzepts. Ganz bewusst sind die Zeichnungen so einfach dargestellt, damit jeder, der die Geschichte erzählen möchte, sie zeichnen kann.

Die hier ausformulierte Fassung der Story ist ein Vorschlag. Es soll keine Musterlösung darstellen, die von jedem „narraGo“-Verkünder auswendig gelernt werden muss. Es ist lediglich eine Möglichkeit, wie das Evangelium in kurzer Zeit als Erzählung anhand des Konzepts weitergegeben werden könnte. Einige verbildliche Darstellungen sind persönliche Interpretationen der Geschichte, die dem Zuhörer helfen sollen, sich in der Phantasie ein Bild zu malen.

Damit der Lesefluss nicht gestört wird, sind die einzelnen Aussagen nicht durch Bibelverse erklärt.

4.1.2 Anwendungsort und Rahmen

Das Konzept soll hauptsächlich zur Beziehungsevangelisation dienen. Getestet wurde das Konzept bei noch nicht Gläubigen Freunden und Bekannten, mit denen man bereits eine bestehende Bekanntschaft hatte. Unter Freunden erzählt man sich Geschichte und Erlebnisse und in diesem Rahmen sollte auch narraGo erzählt werden können. Für einen Einsatz auf der Strasse, bei dem man teilweise nur wenige Minuten Zeit hat, um das Evangelium zu verkünden, ist die Geschichte zu lang. Vielleicht ist es auch möglich in einem Gottesdienst als spezielle Predigt narraGo zu erzählen, jedoch war dieser Rahmen nicht das ursprüngliche Ziel.

4.2 Die Erzählung zu narraGo

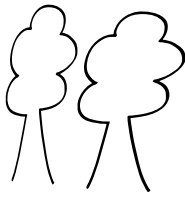


Abbildung 3:
Paradies

Stell dir einen riesigen Garten vor. Wunderschöne riesige Bäume thronen auf der einen Seite und zeigen ihre Blätter in der schönsten Pracht. Etwas weiter hinten entspringt ein Wasserfall aus dem Bergmassiv und das Rauschen des Wassers ist leicht zu hören. Das Wasser fällt in ein tiefes Bachbett, wo der grünblau leuchtende Bach weiter durch die nach Sommer riechende Gegend schlängelt. Am Himmel fliegen die Vögel und singen ein schönes Lied. Doch sie zwitschern nicht einfach nur so. Nein, sie singen das Loblied einer ganz bestimmten Person zu. Diese Person ist der gute Gott. Er sitzt in der Mitte des Gartens und schaut sich um. Fasziniert von dem, was er sieht, leuchten seine Augen und ein Lächeln zeigt sich auf seinem Gesicht. Gott gehört dieser Garten, er selbst hat ihn entworfen, geformt und angepflanzt. Gott blickt umher und sagt staunend und gleichzeitig begeistert zu dem was er sah: „Gut, super, genial“. Plötzlich hält er inne, irgendetwas fehlt da noch. Er meint freudig: „Ich will ein Geschöpf schaffen, das mir ähnlich ist. Mit dem ich mich freuen und unterhalten kann. Ein Geschöpf, das ich lieben und segnen kann.“

Und so schuf er die Menschen und gab ihnen die Aufgabe für alles was im Garten ist zu schauen und darüber zu herrschen.

Gott und die Menschen hatten es toll miteinander. Die Menschen kamen immer wieder zu Gott und lobten ihn dafür, was er alles gut gemacht hatte und erzählten von ihren Entdeckungen. Gott liebte es, mit den Menschen durch den Garten zu spazieren, sie mit Liebe zu überschütten und Gemeinschaft zu haben. Er schaute seine Geschöpfe an und meinte fasziniert: „Wow, sehr gut!“

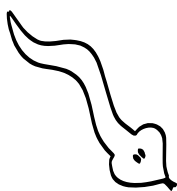


Abbildung 4:
Fall der
Schöpfung

Eines Tages veränderte sich dieser harmonische und friedliche Zustand. Wie ein Dolch stiess die Tatsache in Gottes Herz. Er erkannte, was geschehen war: Seine geliebten Menschen hatten entschieden, ohne ihn und nach ihrem eigenen Sinn mit ihren eigenen Regeln zu leben. Die Menschen begegneten der geliebten Liebe Gottes mit blankem Misstrauen. Gottes Geschöpfe rissen sich selbst aus der Hand ihres Schöpfers, denn sie wollten Unabhängigkeit und selbst so wie Gott sein. Gottes Ziel, mit den Menschen in ewiger Gemeinschaft zu leben und für sie als Herr zu sorgen, wurde von den Menschen wie eine schöne Rose am Boden zerstampft und zertrampelt. Zu tiefst betrübt und gleichzeitig wütend sagte Gott den Menschen, dass sie nun die Konsequenzen ihres

Handelns zu tragen hätten. Von diesem Tag an konnten sie nicht mehr in direkter und ewiger Beziehung mit ihm leben. Sie hatten das Ziel, wofür sie geschaffen worden waren, willentlich verfehlt. Das hatte auch Auswirkungen auf ihre Beziehungen untereinander, denn nun wollte jeder selbst das Sagen haben und das Leben, das nun nicht mehr ewig war, optimal zum eigenen Wohle auskosten. Die ganze Schöpfung veränderte sich, weil die Menschen selbst Gott und Herr sein wollten. Betrübt schaute Gott auf seine Menschen, die Krönung seiner Schöpfung, die ihn als Herrn missachteten. Seine Liebe zu ihnen hatte sich jedoch nicht verändert und so entschied er sich, einen Weg zu finden, um die Menschen zu retten.

Aber was taten die Menschen? Sie entfernten sich immer mehr von Gott. Je mehr Jahre vergingen, desto schlimmer wurde es. Bald war die Welt besiedelt, aber die Menschen hatten ihren liebenden Schöpfer vergessen oder ignorierten ihn. Sie waren böse und verhielten sich auch untereinander voller Bosheit.



Abbildung 5:
Bund mit Noah

Nicht nur für die Menschen war das eine dunkle Zeit, auch Gott trauerte. Traurig seufzend meinte Gott: „Ich bereue es, dass ich diese Menschen geschaffen habe“. Da beschloss er zu handeln. Er entschied sich, einen neuen Anfang mit dem einzig übrig gebliebenen gerechten Mann Namens Noah und seiner Familie zu wagen. So schickte Gott eine Flut, in der die gesamte böse Bevölkerung umkam. Alle? Alle ausser Noah und seine Familie. Ja, Noah war der einzige, der auf Gott hörte und eine Beziehung, mit ihm pflegte. Traurig über die geschehene Zerstörung und voller Hoffnung über diesen Neuanfang sprach Gott zu Noah: „Ich will ab heute die Erde nie mehr vernichten und die Menschen niemals mehr ausrotten. Auch wenn euer Herz böse ist, will ich künftig nicht mehr alles Lebendige zerstören, wie ich es getan habe“. Und so ging Gott weiter auf dem Weg, um mit den Menschen wieder in Verbindung zu kommen. Seine Liebe zu den Menschen hatte sich nicht geändert.



Abbildung 6:
Bund mit Abraham

Misstrauen und Bosheit waren leider immer noch nicht ausgerottet, denn so schnell die Erde wieder bevölkert war, so schnell missachteten die Geschöpfe Gottes auch wieder ihren Schöpfer und Herrn. Egoismus führte zu Leid und erneut herrschten auf dem gottgeliebten Erdball Missstände. „So hatte ich mir das wirklich nicht gewünscht“, dachte Gott bestürzt und erschüttert von dem, was er sah. Er wählte einen speziellen Mann Namens Abraham aus, den er mit vielen Nachkommen, so viele wie Sterne am Himmel, beschenk-

te und segnete. Gott freute sich über Abraham, denn dieser hatte ein tiefes Vertrauen auf Gott und ihm war die Beziehung mit seinem Schöpfer sehr wichtig. Voller Zuversicht schaute Gott auf sein grosses Ziel, alle Menschen durch Abraham zu segnen. Eine offensichtliche Auswirkung dieses Segens war, dass sich die Nachkommen Abrahams vermehrten und bald zu einem grossen Volk wurden.

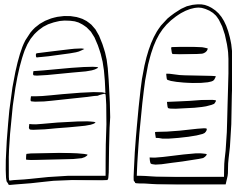


Abbildung 7:
Bund am Sinai

Die Zeit verging und Gott blieb seinem Versprechen mit Abraham treu. Nicht nur das, nach einigen Jahren ergriff Gott erneut das Wort und redete zu den Nachkommen Abrahams. Diesem unterdessen grossen Volk gab Gott den Namen Israel. Mit Stolz und Nachdruck verkündete der Schöpfer: „Ich möchte mit euch einen speziellen Bund schliessen. Damit wir gemeinsam leben können, gebe ich euch hier diese zwei Tafeln mit Anweisungen. Ihr sollt auf eine besondere Weise mein Volk auf dieser Erde sein. Obschon alle Geschöpfe mir gehören, auch jene, welche sich weit von mir entfernt haben, möchte ich euch speziell auswählen.“ Die Israeliten waren sich zu diesem Zeitpunkt bewusst, welche eine Ehre das war und bestätigten, dass sie diese Anweisungen befolgen wollten. Gott wusste, dass dies ein weiterer Schritt in seinem Rettungsplan war und sagte sich: „Wenn ich mit diesem Volk lebe und sie sich an die Richtlinien halten, wird die ganze Welt erkennen, dass ich der wahre Herr und Gott bin“. Das hätte auch gut funktioniert, wenn die Menschen so treu und zuverlässig wie Gott gewesen wären. Es kam aber anders, denn auch die Israeliten waren „normale“ Menschen, die sehr eigensinnig, freiheitsliebend und egoistisch wandelten. Auch wenn die gegebenen Anweisungen erfülltes Leben versprachen, so hielten sich die Israeliten nicht überall daran. Sie glaubten, sie wüssten es selbst besser. Gottes Hoffnung und Ziel war, dass trotz menschlichem Versagen sein Rettungsplan am Ende aufgeht.

Gott involvierte sich immer wieder in das Geschehen seines Volkes, auch wenn sie ihn oft ausschlossen und sich gleich wie alle andern Völker, die Gott nicht so speziell erwählt hatte, benahmen. In solchen Situationen sagte Gott: „Habt ihr denn noch immer nicht begriffen, dass ich es gut mit euch meine? Wisst ihr denn nicht, dass ihr euch selbst ohne mich zum Ruin treiben werdet?“



Abbildung 8:
Bund mit David

Sie wussten es offensichtlich nicht. Denn eines Tages stellten diese Menschen Gott eine Forderung, die von Eifersucht nur so strotzte: „Warum haben alle Völker einen König und wir nicht! Das ist doch ungerecht“. Gott antwortete: „Ich bin doch euer König und Gott, ihr braucht keinen anderen.“ Aber die Menschen waren hartnäckig und schrien: „Wir wollen einen König! Wir wollen einen König!“ Gott entschloss sich, den Wunsch der Menschen zu erfüllen.

Ein König, den er auswählte, war ganz speziell. Er hiess David und Gott freute sich sehr an diesem Mann. Obschon auch David Fehler machte und Sachen tat, die Gott missfielen, so begegnete er Gott mit Demut, Reue und Ehrfurcht. Gott schaute wie bei allen Menschen auch bei David auf sein Herz und war fasziniert von dem, was er da sah. Eines Tages sagte Gott bewegt zu seinem Freund: „David, du bist ein König, wie ich mir das im tiefsten Herzen wünsche. Ich wähle dich aus und möchte erneut einen Bund mit dir und deinen Nachkommen eingehen!“ Bewegt von den Worten fiel David nieder und sagte anbetend zu Gott: „Du bist wirklich der grosse Herr und Gott. Wow, niemand ist so wie du!“ Gott verkündete ihm feierlich: „Ich werde deinen Thron stark machen. Ein Nachkomme von dir soll König sein, und sein Reich soll für immer Bestand haben“. David, dem die Worte Gottes noch in den Ohren, nachklangen, tanzte vor Freude und sang euphorisch: „Dein Name ist gross du guter Gott. Über alles und in Ewigkeit wirst du für immer Herr sein!“

Das war ein schönes Erlebnis! Gott blickte voller Vorfreude in die Zukunft und auf das kommende Königreich. Doch noch war es nicht soweit. Als David starb und andere Könige den Thron bestiegen, ging es bergab mit Israel. Neben allen andern Völkern, die sich weiterhin von ihrem Schöpfer und seiner Liebe distanzieren, waren nun auch Israel und ihre Könige einmal mehr an diesem Punkt angekommen. Es herrschte kein Friede und die Menschen verhielten sich egoistisch, selbstsüchtig und eigensinnig. Sie schaufelten sich ihr eigenes Grab, denn ohne Gott waren sie wie alle andern Völker, völlig verloren. Gott betrauerte den Zustand, doch war seine Hoffnung auf das Ziel noch nicht ausgelöscht. Seine abschliessende allumfassende Lösung stand bevor. Immer wieder machte er den Menschen Andeutungen zu dem, was kommen würde. Diese Prophezeiungen wurden die Hoffnung der Menschen in dieser schwierigen Zeit. Sie sehnten sich nach einem König, wie David es war und schrien diesen Wunsch Gott zu.

Gott hörte ihre Worte und eines Tages war es dann tatsächlich so weit. Dies war ein Tag, der in der Geschichte wohl nie vergessen gehen würde. Ein Tag, der zum Feiern einlud. Ein Tag, der alles, was nachher kommen würde, veränderte. Ein Tag, wie kein anderer.



Abbildung 9:
Neue Bund

Gott machte sich auf und kam auf diese Erde als Mensch. Er, der Schöpfer höchst persönlich, schränkte sich ein und wurde ein menschliches Wesen, geboren als ein Nachkomme von David namens Jesus. Auf der einen Seite war Gott nun voll Mensch, was bedeutete, er musste mit den gleichen Herausforderungen wie wir Menschen klar kommen: Egoismus, Selbstverwirklichung, Stolz. Gleichzeitig blieb er aber auch Gott, denn Gott kann zwar als Mensch leben, doch bleibt er immer Gott. Der Schöpfer lebte mit seinen Geschöpfen und nahte sich ihnen auf eine einmalige Art und Weise. Er half den Armen, heilte Kranke und kümmerte sich um die Bedürftigen. Durch seine liebevollen Taten zeigte er wie das Leben in Gottes Königreich sein sollte und verkündete damit, dass dieses Königreich nun herbei gekommen ist. Sein Verhalten liess die Menschen aufhorchen und staunen, denn obschon viele Leute sich in guten Taten versuchten, so selbstlos wie dieser Jesus war niemand.

Die Menschen waren jedoch nicht nur begeistert von seinem Verhalten. Ihr vom Bösen geprägtes Wesen liess Eifersucht, Angst und Gier zu und das kündete ein weiteres dunkles Kapitel an. Auch für Gott war es klar, dass seine guten Taten noch nicht alles war, was er auf dieser Welt tun wollte. Er hatte ein grösseres Ziel: Gott wollte seinen Plan, den er seit der Trennung mit den ersten Menschen entworfen hatte, zum Höhepunkt entfalten: „Ich selbst werde die Eigensinnigkeit der Menschen überwinden, indem ich auf ihren Hass und ihre Verbitterung mit Liebe antworte. Ich werde selbst die Konsequenzen ihrer Bosheit, also diese Trennung ertragen.“ Gott wusste, dass er durch dieses Opfer sein menschliches Leben verlieren würde und dass der Weg mit unendlich viel Leiden verbunden war. In seiner Liebe war er bereit dazu, denn dies war der einzige Weg, um das Böse in seinem Kern zu überwinden, alleine würden es die Menschen nie schaffen.

Und so kam es, Gottes Plan wurde durch Menschenhand umgesetzt. Die Menschen brachten es so weit, dass sie auf die Liebe von Jesus mit Hass antworteten und ihn auf brutalste Art und Weise folterten und ermordeten. Mit seinen letzten Atemzügen schrie Jesus mit bebender Stimme: „Es ist vollbracht“. Ja, sein Rettungsplan war vollbracht. Die einen Menschen glaubten, dass sie einmal mehr als mächtige Herrscher handeln konnten und anderen waren am Boden zerstört, weil sie glaubten, dass der rettende Gott nun tot war.

Niemand konnten aber den souveränen Plan des guten Gottes erraten. Gott überwand den Tod und auferstand nach wenigen Tagen. Nein, er kam nicht als Geist oder neuer Mensch zurück. Er besiegte die Macht des Todes und des Bösen und lebte wieder auf dieser Erde. Gott sprach zu den Menschen, die ihm nahestanden: „Ich bin nun endgültig und für immer König und meine Herrschaft hat für immer Bestand und ist unbesiegbar. Was euch bis anhin von mir trennte, ist weggeräumt und vergeben. Alle meine Geschöpfe, die an diese Rettung glauben, dürfen zu meinem Volk gehören.“

Das war das Highlight in der Geschichte, der Sieg Gottes! Einige Menschen waren davon begeistert, manche wollten es nicht glauben und viele wussten noch nichts davon. Darum sprach Gott zu den Menschen seines neuen Volkes: „Ihr lieben Leute, geht und erzählt von dieser guten Nachricht überall auf der Erde. Erzählt davon, dass Gott wieder König ist und gesiegt hat. Erzählt davon, dass wieder Frieden herrschen kann und die ganze wunderbare Schöpfung vom Bösen erlöst werden kann! Lebt wie ich es euch gezeigt habe, denn meine Königsherrschaft ist angebrochen. Dort, wo ihr nach meinen

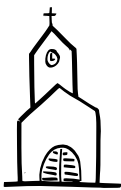


Abbildung 10:
Gnadenzeit der
Gemeinde

Worten lebt und meinen Willen befolgt, wird Reich Gottes gebaut. Ich gehe in meine Heimat zurück und trotzdem bleibe gleichzeitig bei euch durch meinen unsichtbaren Geist. Er wird euch bei dieser Aufgabe helfen.“ Die Menschen, die diese Botschaft hörten, waren begeistert und überwältigt von dieser Nachricht und der Eifer packte sie. Gott sprach mit einer warnenden Stimme weiter: „Noch etwas Wichtiges will ich euch sagen: Ich werde persönlich zurückkommen und den Sieg, den ich errungen habe, vollenden, in Anspruch nehmen und dabei die ganze Schöpfung wiederherstellen. Seid bedacht, dass ihr in einer Zwischenzeit lebt, in der das Böse noch Macht hat, ihr aber dieser Kraft trotzen könnt und sollt. Denn nun gehört ihr, die ihr an mich glaubt, zu der Gemeinschaft oder ich könnte es auch Kirche nennen, die mein Königreich proklamiert. Lebt so, wie ich es euch gezeigt habe. Ich werde immer bei euch sein!“ Und so verabschiedete sich Gott einerseits in den Himmel und gleichzeitig blieb er auf einzigartige Art und Weise durch seinen Geist ganz nah.

Gott war überwältigt, erfreut und gleichzeitig erleichtert, dass der Plan so vorzüglich aufgegangen war.

Damals war die Zeit angebrochen, in der wir noch heute leben. Das ist eine gute Nachricht, wir sind Teil dieser Geschichte und leben in der Zwischenzeit, in der Gott bereits König ist und wir als Teil seines Volkes, als Gemeinde leben dürfen. Wieder ist es ein

einmaliges Kapitel in der Geschichte. Wir blicken zurück auf das, was Gott vollbracht hat und haben einen Ausblick auf das, was Gott noch vollenden wird.



Abbildung 11:
**Neue Erde/
Paradies**

Wenn Gott in die Zukunft schaut, dann erstrahlt ein Lachen auf seinem Gesicht und eine tiefe Freude überkommt ihn. Denn die unendliche Zukunft, auf die seine Geschichte hinläuft, verspricht Wiederherstellung der ganzen Schöpfung. Eines Tages wird der gute Gott in der wunderbaren und harmonischen Beziehung mit den Menschen leben. Das auf der neuen und wiederhergestellten und von allem Bösen gesäuberten Erde. Dort wird es kein Leiden mehr geben, keine Ungerechtigkeit, keine Not, kein Misstrauen, kein Egoismus, kein Tod und nichts, das gegen Gottes liebenden Willen und Natur spricht. Denn dort wird Gott der König und Herr sein und Mitten unter seinen Menschen wohnen, so wie er das schon immer gewollt hatte.

4.3 Begründung der Wahl der Hauptpunkte

4.3.1 Bündnisse - der rote Faden

Wie bereits erwähnt, sind die Bilder die Eckpunkte der Geschichte. Ich habe mich dafür entschieden, die Bündnisse zu betonen. Natürlich hätte man auch einen anderen roten Faden wählen können, doch sehe ich die Bünde einerseits als wichtige Zusagen von Gott und gleichzeitig sind es zentrale und aus meiner Sicht gut erzählbare Geschichten. Mit den Bündnissen hat Gott Zusagen ausgesprochen, die viel über sein Wesen und seinen Rettungswillen aussagen.

4.3.2 Gott das Subjekt der Geschichte

Jede gute Geschichte braucht einen Hauptakteur. Mit dem kann der Zuhörer mitleiden und sich freuen. Bei narraGo ist das Gott selbst. Er ist der Handelnde und schreibt seine Geschichte mit den Menschen. Heutzutage sind wir schnell versucht, die Menschen in den Mittelpunkt des Evangeliums zu stellen. Ich teile in diesem Punkt jedoch Chr. Wrights (2007a:96) Meinung, der sagt: „Das Evangelium ist die Gute Botschaft von dem, was der biblische Gott getan hat, am Tun ist und abschliessend in der Geschichte der Welt tun wird.“¹⁶ [Übersetzung T.P.]

Es war schwierig, dem dreieinigen Gott gerecht zu werden. Da die Geschichte simpel und gut verständlich sein sollte, begegnet uns Gott hauptsächlich als eine Person. Dazu wurde ich von der Geschichte Narnia von C.S. Lewis inspiriert, in welcher der Löwe Arslan Jesus, den Vater und den Heiligen Geist in einer Person verkörpert.

4.3.3 NarraGo als Geschichte

Es war eine Herausforderung narraGo als Geschichte zu erzählen und nicht als Auflistung von Fakten oder Argumenten. Spätestens wenn man bei Jesus ankommt, ist die Versuchung gross, plötzlich zu argumentieren und den erzählerischen Weg zu verlassen. Bei mir persönlich konnte ich hier die Gewohnheit erkennen, immer schon argumentativ evangelisiert zu haben. Mit etwas Übung sollte jedoch auch diese Hürde überwunden werden können.

¹⁶ The gospel is the good news about what the biblical God has done, is doing and will finally do, within the history of the world.

5 SCHLUSSFOLGERUNGEN

5.1 Reflexion der Zielsetzung

5.1.1 Erstellen eines narrativen Leitfadens

Diese Arbeit hat als erstgenannte Zielsetzung, eine narrative Vorgehensweise für die Verkündigung eines narrativen Evangeliums zu erstellen. Im vierten Kapitel wurde dies umgesetzt.

Es war spannend, die Idee von narraGo mit den Bildern als roten Faden umzusetzen. Viele Freunde und Bekannte sind von der Idee ebenfalls begeistert und ich wünsche mir, dass es als neues Tool verwendet werden kann, um Gottes Botschaft weiter zu geben. Meine Begeisterung lässt trotzdem einen Realismus zu. Dies ist ein Konzept unter vielen. Ich bin froh und dankbar, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, Gottes gute Nachricht weiterzugeben. NarraGo sehe ich nicht als „die“ beste Lösung, sondern als Alternative zu bereits bestehenden Evangelisations-Leitfäden.

5.1.2 Inhalt des Evangeliums

Die Frage nach dem Inhalt des Evangeliums war ein anderer Punkt, den ich erforschte. Es war eine grosse Herausforderung, denn viele Meinungen der Theologen faszinierten und begeisterten mich. In einem Kurs während meines Bearbeitungsprozesses fragte ein Dozent, was das Evangelium sei. Ich war zu diesem Zeitpunkt mit der Frage absolut überfordert. Zu viel unterschiedliches Wissen durchströmte meine Gedanken.

Die unter dem Punkt 2.6 zusammengefasste Meinung geben mein persönliches Verständnis zum jetzigen Zeitpunkt sehr gut wieder. Dabei will ich betonen, dass dies auf meinem jetzigen Wissenstand basiert. Ich erkannte, dass das Evangelium einerseits für mich greifbarer wurde, gleichzeitig aber ein Geheimnis bleiben würde.

5.2 Schwierigkeiten

5.2.1 Narrative Theologie

Zu Beginn der Arbeit war mir leider noch nicht bewusst, dass sich narrative Theologie nicht klar definieren lässt. Die Theologen, die ich ausgewählt hatte, haben alle eine narrativ theologisch geprägte Meinung, doch niemand gibt sich als narrativen Theologen

aus. Dass dies bei der narrativen Theologie nicht möglich ist, war für mich eine Überraschung und stellte gleichzeitig bei der Begründung eine Schwierigkeit dar. Die Geschichte der narrativen Theologie ist noch nicht fertig geschrieben und ich bin gespannt, welche Theologen noch weitere Beiträge in dieser theologischen Richtung leisten.

5.2.2 Das richtige Verständnis des Evangeliums

Eine grosse Herausforderung stellte für mich auch die Ausarbeitung der Meinungen von den drei Theologen im zweiten Kapitel dar. Nach dem Lesen der Literatur hatte ich mir einen Speicher von Wissen über die Theologen angelegt, doch wusste ich nun wirklich alles? Reichte es, um ihr Verständnis weiter zu geben? Speziell bei N.T. Wright liess der Umfang seiner Literatur es nicht zu, alle seine Werke im Rahmen dieser Bachelorarbeit zu lesen. Ich musste mich mit den gewählten Büchern zufrieden geben und mit dieser Grundlage seine Meinung weitergeben. Ich glaube, es geschafft zu haben, das Verständnis der Theologen stückweise zu erfassen und weiterzugeben. Trotzdem wird es wohl nie möglich sein, ihr tiefes und allumfassendes Verständnis des Evangeliums niederzuschreiben.

5.3 Persönliche Reflexion

Nach vielen Stunden intensiver Arbeit blättere ich in meiner eigenen Lebensgeschichte eine Seite um. Ich darf das Kapitel „Bachelorarbeit“ zu Ende schreiben. Dabei erkenne ich, dass vieles aus diesem Abschnitt mich auch in den nächsten Lebenskapiteln beschäftigen wird.

Ich bin vom Evangelium noch mehr fasziniert und begeistert, als ich das vor der Arbeit war, obschon ich mir damals nicht vorstellen konnte, dass dies möglich sein könnte. Erstaunlich und gleichzeitig überwältigt bin ich von der Tatsache, dass mir das Thema nie überdrüssig war. Ich freue mich darauf, einzelne Bücher erneut und weitere Literatur zusätzlich lesen zu dürfen. Natürlich durchlebte auch ich anstrengende Phasen. Glücklicherweise verlor ich dabei nie das Interesse und die Freude am Evangelium als Story. Dafür bin sehr dankbar.

Ich danke...

... *meinem grossen Retter Gott!* Ich bin überwältigt von deiner Geschichte! Danke für diese gute Nachricht. Ich fühle mich privilegiert sie zu kennen und ein Teil davon sein zu dürfen. Du begeisterst mich!

... *meiner Mutter Lydia.* Vielen Dank, für die vielen Stunden, die du ins Lesen dieser Arbeit investiert hast. Es ist ein unglaubliches Geschenk, dich als Lektorin zu haben. Danke für jede gemeinsame Znünpause, die zur Ablenkung diente und jedes ermutigende Wort in Zeiten, in denen ich vor lauter Bäume den Wald nicht mehr sah. Du warst eine grosse Stütze, Merci Mami!

... *meiner guten Freundin Andrea.* Danke für alle motivierenden Kommentare, Ideen, Briefe und Nachrichten. Du hast an mich geglaubt und mit mir die Leidenschaft für das Evangelium immer wieder neu geteilt. Ich sehe es als unbeschreiblichen Segen, dich kennen zu dürfen.

... *meinem Vater Rolf.* Deine Impulse waren sehr wertvoll und ich sehe deine ehrlichen und direkten Rückmeldungen als grossen Gewinn für diese Arbeit und mein Leben.

... *meinem Fachmentor Mathias Burri.* Deine Leidenschaft für Storytelling und N.T. Wright haben mich angesteckt. Ohne dich hätte ich diese Arbeit wohl nie geschrieben. Es war eine gute Entscheidung, zuerst dich als Fachmentor und dann erst das Thema zu wählen. Das würde ich wieder tun. Deine Unterstützung, Spontaneität und die vielen schnellen und motivierenden Rückmeldungen waren eine grosse Hilfe. Vielen Dank!

... *dem narraGo Team Benj, Thomas, Lysh, Dominik und Andrea.* Euer Eifer für das narraGo Konzept hat mich völlig überrumpelt und verblüfft. Die gemeinsame Leidenschaft, die an diesem bestimmten Donnerstagnachmittag aufkam, war eine grosse Motivationspritze und Inspiration. Ich danke euch dafür!

BIBLIOGRAPHIE

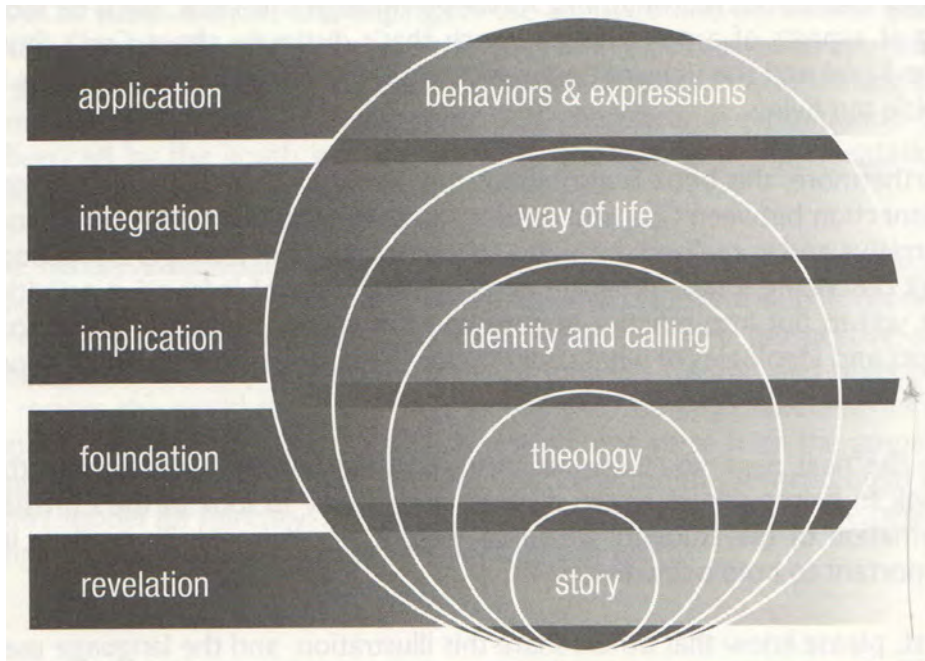
- Afflerbach, Horst 2006. *Die heilsgeschichtliche Theologie Erich Saurers*. Bd. 16. Systematische- Theologische Monographien (STM). Wuppertal & Giessen: R. Brockhaus & Brunnen.
- Arthur, Sarah 2007. *The God – Hungry Imagination. The Art of Storytelling for Postmodern Youth Ministry*. Nashville: Upper Room Books.
- Bruner, Jerome Seymour 1986. *Actual Minds, Possible Worlds*. Massachusetts und London, Harvard University Press Cambridge.
- Dillon, Christine 2012. *Telling the Gospel Through Story. Evangelism That Keeps Hearers Wanting More*. Inter Varsity Pr.
- Drosdowski, Günther (Hrsg.) et al. 1996. *Duden*. Bnd 1. Rechtschreibung der deutschen Sprache. Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brochkhau AG.
- Faerber, Walter & Aschoff Peter 2012. *Evangelium. Gottes langer Marsch durch seine Welt*. Marburg an der Lahn: Francke.
- Folmsbee, Chris 2010. *Story, Signs, and Sacred Rhythms: A Narrative Approach to Youth Ministry*. Michigan: Zondervan.
- Fraee, Randy & Ritzhaupt, Fritz 2012. *Die Geschichte. Die Bibel als fortlaufende Geschichte Gottes mit uns*. Asslar: Gerth Medien GmbH.
- Frei, Hans W. 1974. *The eclipse of biblical narrative. A study in eighteenth and nineteenth century hermeneutics*. New Haven and London: Yale University.
- Frenzel, Karolina, Muller, Michael & Sottong, Hermann 2006. *Storytelling. Das Praxisbuch*. Wien, München: Carl Hanser Verlag.
- Glasser, Arthur F. 2003. *Announcing the Kingdom: The Story of God's Mission in the Bible*. Baker Academic.
- Goldsworthy, Graeme 2002. *According to Plan. The Unfolding Revelation of God in the Bible*. IVP Academic.
- Hardmeier, Roland 2007. *Vom Garten Eden bis zum neuen Jerusalem. Die Bibel theologisch nach erzählt*. (Unveröffentlichtes Manuskript).
- Hardmeier, Roland 2009. *Kirche ist Mission. Auf dem Weg zu einem ganzheitlichen Missionsverständnis*. Schwarzenfeld: Neufeld-Verlag.
- Hardmeier, Roland 2012a. *Geliebte Welt. Auf dem Weg zu einer neuen missionarischen Paradigma*. Schwarzenfeld: Neufeld-Verlag.
- Hardmeier, Roland 2012b. *Biblische Grundlagen und Theologische Konzeptionen Heilsgeschichtlicher Theologie. Eine Einführung*. (Unveröffentlichtes Manuskript).
- Hamilton, James M. Jr. 2010. *God's Glory in Salvation Through Judgment. A Biblical Theology*. Wheaton: Crossway.
- Hauerwas, Stanley (Hrsg) & Jones, Gregory L. 1989. *Why narrative? Readings in narrative theology*. Grand Rapids, Michigan: Eerdmans Publishing Co.
- Hunsinger, George (Hrsg) & Placher, William C. (Hrsg) 1993. *Theology & Narrative. Selected Essays*. New York: Oxford University Press.
- Kirk, Daniel J. R. 2011. *Jesus Have I Loved, but Paul? A narrativ approach to the problem of pauline Christianity*. Grand Rapids: Baker Academic.
- Kirk, Daniel J. R. 2012. *What is Narrative Theology? Pt. 1: Narrative Theology and Biblical Theology*. *jrdkirk.com*. Online im Internet: <http://www.jrdkirk.com/2012/02/24/what-is-narrative-theology-pt-1-narrative-theology-and-biblical-theology/> [25. April 2013].

- Lewis, C.S. 2002. *Das Wunder von Narnia*. Die Chroniken von Narnia. Bd 1. Berlin: Ueberreuter Verlag.
- Lodahl, Michael 2008. *The Story of God. A Narrative Theology*. Kansas City: Beacon Hill.
- Martinez, Matias & Scheffel, Michael 2007. *Einführung in die Erzähltheorie*. 7. Auflage. München: C.H. Beck oHG.
- McClellan, Scott 2013. *Tell me a story. Finding God (and Ourselves) Through Narrativ*. Chicago: Moody Publishers.
- McGrath Alister E. 1994. *Der Weg der christlichen Theologie. Eine Einführung*. München: Verlag C.H. Beck.
- Neufeld, David 2013 Tom Wright in Erfurt. *Neufeld-verlag.de*. Online im Internet: <http://www.neufeld-verlag.de/blog/tag/buecher> [02. April 2006].
- Nitschke, Petra 2012. *Bildsprache. Formen und Figuren in Grund- und Aufbauwortschaftz*. Bonn: manager Seminare Verlag.
- Novelli, Michael & Kalinowski, Caesar 2006a. *The Story of God. Update*. Soma Communities. Online im Internet: <http://www.gcmcollective.org/mediafiles/story-of-god-update.zip> [12. November 2012].
- Novelli, Michael & Kalinowski, Caesar 2006b. *The Story of God. The Storyformed Way Leaders' Guide*. Soma Communities. Online im Internet: <http://www.gcmcollective.org/mediafiles/story-formed-way-update.zip> [12. November 2012].
- Novelli, Michael & Kalinowski, Caesar 2006c. *Story of God Training. Using Narrative & Dialogue in Making Disciples*. Soma Communities. Online im Internet <http://www.gcmcollective.org/mediafiles/story-of-god-training.pdf> [12. November 2012].
- Novelli, Michael & Kalinowski, Caesar 2006d. *The Story of God. The Story of God for Kids*. Soma Communities. Online im Internet: <http://www.gcmcollective.org/mediafiles/story-of-god-for-kids.pdf> [12. November 2012].
- Page Rught (Hrsg.) & Bronwen, Thomas (Hrsg.) 2011. *New Narratives. Stories and Storytelling in the Digital Age*. Lincoln und London: University of Nebraska Press.
- Rienecker, Fritz & Maier, Gerhard (Hrsg.) 1998. *Lexikon zur Bibel* Wuppertal: Brockhaus.
- Roam, Dan 2009. *Auf der Serviette erklärt. Mit ein paar Strichen schnell überzeugen statt lange präsentieren*. München: Redline Verlag.
- Roam, Dan 2012. *Bla Bla Bla. Spannende Geschichten mit Illustrationen Erzählen*. München: Redline Verlag.
- Roam, Dan 2010. *Auf der Serviette erklärt. Arbeitsbuch*. München: Redline Verlag.
- Roberts, Vaughan 2003. *God's Big Picture: Tracing the Storyline of the Bible*. Downers Grove: IVP Books.
- Roxburgh, Alan & Romanik, Fred 2011. *Missionale Leiterschaft. Gemeinde bauen in einer sich verändernden Welt*. Marburg an der Lahn: Francke.
- Schmid, Wolf 2008. *Elemente der Narratologie*. 2. Aufl. Berlin: Walter de Gruyter BmbH & Co. KG.
- Simmons, Anette 2002. *Story Faktor. Mit guten Geschichten Menschen gewinnen*. Stuttgart und München: Deutsche Verlags-Anstalt GmbH.
- Sullivant, Michael 2011. *The Romance of Romase. God's Big God-Story*. Radius Books.
- Thissen, Frank (Erstellungsdatum unbekannt). *Storydesign*. *frank-thissen.de*. Online im Interne: <http://www.multimedia-didaktik.de/storydesign> [11. April 2013].
- Van Engen, Charles (Hrsg.), Thomas, Nancy (Hrsg.) & Gallagher, Robert (Hrsg.) 1999. *The Footprints of God: A narrative Theology of Mission*. Monrovia: MARC.

- Vogt, Fabian 2009. *Predigen als Erlebnis. Narrative Verkündigung Eine Homiletik für das 21. Jahrhundert.* Bd 9. Beiträge zu Evangelisation und Gemeindeentwicklung. Neukirchen-Vlyun: Neukirchner Verlag.
- Wacker, Bernd 1977. *Narrative Theologie?* München: Kösel-Verlag GmbH & Co.
- Wax, Trevis 2007. Trevis Wax Interview with NT. Wright (Full Transcript). *thegospelcoalition.org*. Online im Internet <http://thegospelcoalition.org/blogs/trevinwax/2007/11/19/trevin-wax-interview-with-nt-wright-full-transcript/> [24. Januar 2013].
- Wax, Trevis 2008. Gospel Definitions: N.T. Wright. *thegospelcoalition.org*. Online im Internet <http://thegospelcoalition.org/blogs/trevinwax/2008/09/04/gospel-definitions-nt-wright/> [24. Januar 2013].
- Wenger, Stefan 2013. *Wanderung zwischen den Welten. Elin und Jakobus über Gott und das Leid.* Basel: Friedrich Reinhardt.
- Wright, Christopher J. H 2006a. *The mission of God. Unlocking the bible's Grand Narrative.* Downers Grove, Illinois: Inter Varsity.
- Wright, Christopher J. H 2006b. *Knowing the Holy Spirit through the old Testament.* Downers Grove, Illinois: Inter Varsity.
- Wright, Christopher J.H. 2007a. *Salvation Belongs to Our God: Celebrating the Bible's Central Story.* Downers Grove, Illinois: Inter Varsity.
- Wright Christopher J.H. 2007b. *Knowing Jesus through the old Testament.* Downers Grove, Illinois: Inter Varsity.
- Wirght Christopher J.H. 2008. *The God I don't understand. Reflections on Tough Questions of faith.* Grand Rapids, Michigan: Zondervan.
- Wright, Christopher J. H. 2010b. *The mission of God's people. A Biblical Theology of the Church's Mission.* Grand Rapids, Michigan: Zondervan.
- Wright, Nicholas Thomas 1992. *The climax of the covenant. Christ and the Law in Pauline Theology.* Minneapolis: Fortress.
- Wright, Nicholas Thomas 2003. The resurrection of the son of God. Volume Three. *Christian Origins and the Question of God.* London: Society for Promoting Christian Knowledge.
- Wright, Nicholas Thomas 2011a. *Das neue Testament und das Volk Gottes.* Giessen: Francke.
- Wright, Nicholas Thomas 2012. *Herausforderung Jesus. Wer er war und wer er ist.* Böblingen: causa mundi.
- Wright, Tom 1996. *The original Jesus: The Life and Vision of a Revolutionary.* Oxford: Lion Publishing plc.
- Wright, Tom 2010a. *Worum es Paulus wirklich ging.* Giessen: Brunnen.
- Wright, Tom 2011b. *Von Hoffnung überrascht. Was die Bibel zu Auferstehung und ewigem Leben sagt.* Neukirchen-Vluyn: Neukirchner Verlagsgesellschaft GmbH.
- Young, William Paul 2009. *Die Hütte. Ein Wochenende mit Gott.* 9. Auflage. Berlin: Ullstein Buchverlag GmbH.

ANHANG

Grafik von Chris Folmsbee



Die Originalgrafik zum Konzept von Chris Folmsbee (2010:28)